

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Ämtliches Organ der Gemeinden Auringen, Bredenheim, Flörsheim, Frauenstein, Maßenheim, Niedenbach, Naurod, Nordenstadt, Rimbach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau.

Bezugspreis:	Ausgabe A	Ausgabe B
Durch Trägerinnen und Vertriebsstellen (ohne Gebühr)	Wiesbad. Neueste Nachr. mit "Kochbrunnengasse" 1.80	Wiesbad. Neueste Nachr. mit "Kochbrunnengasse" 2.40
Durch die Post bezogen (ohne Gebühr)	monatlich 0.60 vierteljährlich 2.10	monatlich 0.80 vierteljährlich 2.70
Die Wiesbad. Neueste Nachr. erscheint täglich mittags mit Ausnahme d. Sonn- u. Feiertage		



Bezugspreis:	Städte, Kreise, Bezirke	Deutschland	Restland
Einzelhefte: Die einbaltige Seite oder deren Raum	1.20	0.50	1.40
Im Abonnement: Die Seite	1.20	0.50	1.40
Bei Wiederholung nach Tarif. Bei zwangsweiser Verbreitung der Anzeigen gebühren durch Lage und bei Konturveränderungen wird der bezügliche Nachschlag hinzugefügt.			

Verlag, Hauptgeschäftsstelle u. Redaktion: Nikolaistraße 11. Fernsprecher: Bering Nr. 519.

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod und Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humoristische Wochenbeilage "Kochbrunnengasse" (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Invaliditätsfall infolge Unfall bei der hiesigen Lebensversicherung "Bank" versichert. Bei verheirateten Abonnenten der "Kochbrunnengasse" gilt dies unter den gleichen Bedingungen auch für die Ehefrau.

Redaktion Nr. 133, Geschäftsstelle Nr. 190, kleinen Marktstr. 12 u. Blumengraben 29 Nr. 308.

Wenn Mann und Frau verunglückt, kommen je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der hiesigen Lebensversicherung "Bank" anzuzeigen, der Versicherte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Versicherungsbedingungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluss.

Nummer 124

Montag, 31. Mai 1915.

30. Jahrgang.

Bei Przemysl die Entscheidungsschlacht?

Erfolgreicher Luftangriff auf Helsingfors. — Im Westen heftige Angriffe abgeschlagen. — Deutsche Antwort auf die amerikanische Lusitania-Note. — Die deutschen Unterseeboote im Mittelmeer.

Deutschlands Antwort an Amerika.

Berlin, 31. Mai. Die Antwortnote der Kaiserlich Deutschen Regierung in der "Lusitania"-Angelegenheit lautet wie folgt:

Berlin, 28. Mai 1915.

Der Unterzeichnete beehrt sich, Seiner Exzellenz dem Vizekonsul der Vereinigten Staaten von Amerika Herrn James W. Gerard auf das Schreiben vom 15. d. M. über die Verletzung amerikanischer Interessen durch den deutschen Unterseebootskrieg nachstehendes zu erwidern.

Die Kaiserliche Regierung hat die Mitteilungen der Regierung der Vereinigten Staaten einer eingehenden Prüfung unterzogen und begt auch ihrerseits den lebhaften Wunsch, in offener und freundschaftlicher Weise zur Klärung etwaiger Missverständnisse beizutragen, die durch die von der Amerikanischen Regierung erwähnten Vorwürfe in den Beziehungen der beiden Regierungen eingetreten sein könnten.

"Lusitania" und "Gulflight".

Was zunächst die Fälle der amerikanischen Dampfer "Lusitania" und "Gulflight" betrifft, so ist der Amerikanischen Botschaft bereits mitgeteilt worden, daß der Deutschen Regierung jede Abseits fernliegt, im Kriegsgeschehen neutrale Schiffe, die sich keiner feindlichen Handlung schuldig gemacht haben, durch Unterseeboote oder Flieger angreifen zu lassen; vielmehr sind den deutschen Streitkräften wiederholt die bestimmten Anweisungen gegeben worden, in offener und freundschaftlicher Weise zur Klärung etwaiger Missverständnisse beizutragen, die durch die von der Amerikanischen Regierung erwähnten Vorwürfe in den Beziehungen der beiden Regierungen eingetreten sein könnten.

Der Fall "Salaba".

Bei der Versenkung des englischen Dampfers "Salaba" hatte der Kommandant des deutschen Unterseeboots die Absicht, den Passagieren und der Mannschaft volle Gelegenheit zu ihrer Rettung zu geben. Erst als der Kapitän der Aufforderung, beizustehen, nicht nachkam, sondern flüchtete und mit Raketen-Signalen Hilfe herbeirief, forderte der deutsche Kommandant zunächst die Mannschaft und die Passagiere durch Signale und Sprachrohr auf, das Schiff binnen zehn Minuten zu verlassen; tatsächlich ließ er ihnen dreißig Minuten Zeit und ließ das Torpedo erst ab, als verächtliche Fahrzeuge der "Salaba" zu Hilfe eilten.

Die "Lusitania".

Was die Verluste an Menschenleben bei der Versenkung des britischen Passagierdampfers "Lusitania" anlangt, so hat die Deutsche Regierung den beteiligten neutralen Regierungen bereits ihr lebhaftes Bedauern darüber zum Ausdruck gebracht, daß Angehörige ihrer Staaten ihr Leben bei dieser Gelegenheit verloren haben. Die Kaiserliche Regierung vermag sich im übrigen dem Eindruck nicht zu verschließen, daß gewisse wichtige Tatsachen, die im unmittelbaren Zusammenhang mit der Versenkung der "Lusitania" stehen, der Aufmerksamkeit der Regierung der Vereinigten Staaten entgangen sein könnten. Sie hält es deshalb im Interesse des von beiden Regierungen angekrehten Beiles einer klaren und vollen Verständigung für notwendig, sich zunächst davon zu überzeugen, daß die beiden Regierungen vorliegenden Nachrichten über den Sachverhalt vollständig sind und übereinstimmen.

Geschütze unter Deck versteckt.

Die Regierung der Vereinigten Staaten geht davon aus, daß die "Lusitania" als ein gewöhnliches, unbewaffnetes Handelsschiff zu betrachten ist. Die Kaiserliche Regierung gesteht sich in diesem Zusammenhang darauf hinzuweisen, daß die "Lusitania" einer der größten und schnellsten

mit Regierungsmitteln als Hilfskreuzer gebauten engl. Handelsdampfer war und in der von der englischen Admiralität herausgegebenen "Naval List" ausdrücklich aufgeführt ist. Der Kaiserlichen Regierung ist ferner aus zuverlässigen Angaben ihrer Dienststellen und neutraler Passagiere bekannt, daß schon seit längerer Zeit so gut wie alle wertvolleren englischen Handelsschiffe mit Geschützen, Munition und anderen Waffen versehen und mit Personen bemannt sind, die in der Bedienung der Geschütze besonders geübt sind. Auch die "Lusitania" hat nach hier vorliegenden Nachrichten bei der Abfahrt von New-York Geschütze an Bord gehabt, die unter Deck versteckt aufgestellt waren.

Die Kaiserliche Regierung beehrt sich ferner die besondere Aufmerksamkeit der Amerikanischen Regierung darauf zu lenken, daß die britische Admiralität ihrer Handelsmarine in einer geheimen Anweisung vom Februar dieses Jahres empfohlen hat, nicht nur hinter neutralen Flaggen und Abzeichen Schutz zu suchen, sondern sogar unter dieser Verkleidung durch Rammen angreifbar zu werden gegen deutsche Unterseeboote vorzugehen. Auch sind als besonderer Ansporn zur Vernichtung der Unterseeboote durch Handelsdampfer von der britischen Regierung hohe Preise ausgesetzt und auch bereits ausbezahlt worden. Angesichts dieser ihr einwandfrei bekannten Tatsachen vermag die Kaiserliche Regierung englische Handelsdampfer auf dem vom Admiralität der Kaiserlich Deutschen Marine bezeichneten Seefriedensgebiet nicht mehr als "unverletztes Gebiet" anzusehen; auch sind die deutschen Kommandanten infolgedessen nicht mehr in der Lage, die sonst für das Seerechtsgebiet geltenden Regeln zu beobachten, denen sie früher treu nachgekommen sind.

Kanadische Truppen und Munition an Bord.

Endlich weist die Regierung besonders darauf hin, daß die "Lusitania", wie schon früher, so auch auf ihrer letzten Reise kanadische Truppen und Kriegsmaterial, unter diesem nicht weniger als 5400 Riflen Munition an Bord hatte, die zur Vernichtung topperer deutscher Soldaten, die mit Opfermut und Hingebung ihre Pflicht im Dienst des Vaterlandes erfüllen, bestimmt war. Die Deutsche Regierung glaubt in gerechter Selbstverteidigung zu handeln, wenn sie mit den ihr zu Gebote stehenden Kriegsmitteln durch Vernichtung der für den Feind bestimmten Munition das Leben ihrer Soldaten zu schützen sucht. Die englische Schiffahrtsgesellschaft mußte sich der Gefahren, denen die Passagiere unter diesen Umständen an Bord der "Lusitania" ausgesetzt waren, bewußt sein. Sie hat, wenn sie sie trotzdem an Bord nahm, in voller Ueberlegung das Leben amerikanischer Bürger als Schutz für die beförderte Munition zu benutzen versucht und sich in Widerspruch zu den klaren Bestimmungen der amerikanischen Gesetzgebung gesetzt, die die Beförderung von Passagieren auf Schiffen, die Explosivstoffe an Bord haben, ausdrücklich verbietet und mit Strafe bedroht. Sie hat dadurch in frevelhafter Weise den Tod so zahlreicher Passagiere verschuldet. Nach der ausdrücklichen Meldung des betreffenden U-Bootkommandanten, die durch alle sonstigen Nachrichten lediglich bestätigt wird, kann es keinem Zweifel unterliegen, daß der rasche Untergang der "Lusitania" in erster Linie auf die durch den Torpedoschlag verursachte Explosion der Munitionsladung zurückzuführen ist. Andernfalls wären die Passagiere der "Lusitania" menschlicher Voraussicht nach gerettet worden.

Die Kaiserliche Regierung hält die im vorstehenden angeführten Tatsachen für wichtig genug, um sie einer aufmerksamen Prüfung der Amerikanischen Regierung zu empfehlen. Indem die Kaiserliche Regierung sich ihre endgültige Stellungnahme zu den im Zusammenhang mit der Versenkung der "Lusitania" gestellten Forderungen bis nach Eingang einer Antwort der Amerikanischen Regierung vorbehalten darf, glaubt sie schließlich an dieser Stelle darauf hinweisen zu sollen, wie sie seinerzeit mit Genugtuung von den Vermittlungsvorschlägen Kenntnis genommen hat, die seitens der Amerikanischen Regierung in Berlin und London unterbreitet worden sind, um einen modus vivendi für die Führung des Seekriegs zwischen Deutschland und Großbritannien anzubahnen. Die Kaiserliche Regierung hat damals durch ihr bereitwilliges Eingehen auf diese Vorschläge ihren guten Willen zur Genüge dargelegt. Die Verwirklichung dieser Vorschläge ist, wie bekannt, an der ablehnenden Haltung der Großbritannien-Regierung gescheitert.

Indem der Unterzeichnete Seine Exzellenz den Herrn Vizekonsul bittet, vorstehendes zur Kenntnis der Amerikanischen Regierung zu bringen, benutzt er diesen Anlaß, um dem Herrn Vizekonsul die Versicherung seiner ausgezeichneten Hochachtung zu erneuern.

ges. Jagow.

Zeppelinangriff auf Helsingfors.

Großer Schaden angerichtet. Ein Dampfer vernichtet.

Viele Menschen umgekommen. Aus Kristiania und Stockholm liegen folgende, vom 29. Mai datierte Meldungen vor:

"Aftenposten" meldet, daß Helsingfors von zwei deutschen Luftschiffen ein Besatz abgefeuert worden sei. Zwei Zeppeline warfen ungefähr 30 Bomben, wodurch erheblicher Sachschaden angerichtet wurde. Mehrere Personen wurden schwer verletzt und Brände entzündet. Ein Dampfer der Boregesellschaft wurde ebenfalls getroffen. — Deutsche Tauben waren schon mehrfach über finnischen Städten gesehen worden, ohne daß die Angriffe bisher Erfolg hatten.

Stockholm, 29. Mai. (Sig. Tel. Ctr. Bln.)

"Huvudstad Blad" in Helsingfors bringt von der russischen Presseagentur recht verlässliche Meldungen über einen großen Brand im Hafen:

Flammen zuckten im Südhafen in der Nähe der Eisenbahnlinie auf und beleuchteten die Häuserreihen mit rotem Blut. Tausende von Menschen strömten zur Brandstelle, wo die Feuerwehr bei der Arbeit war. Wehl- und Baumwollmagazine brannten. Russische Militär und Matrosen kamen heran. Kommandanten der Offiziere ertönen ... (Hier folgen mehrere Zensurstriche.)

Die schwedische Zeitung "Dagen" will aus zuverlässiger Quelle erfahren haben, daß der Passagierdampfer "Dore II" der finnischen Bore-Kriegsgesellschaft, über die ich der russische Staat disponiert, bei einer Feuerbrunst im Hafen von Helsingfors in Brand geraten und völlig vernichtet worden sei. Man erzählt, daß etwa 40 Personen ums Leben gekommen sind. "Dagen" bemerkt zu der Meldung: Es liegt jedoch nahe, dieses Ereignis in Zusammenhang zu bringen mit Gerüchten über Unruhen in der russischen Flottenflotte. Laut "Stockholm Tidningen" haben Reisende, die nach Haparanda gekommen sind, erzählt, daß die Feuerbrunst in Helsingfors durch Bomben, die von Zeppelinern geworfen wurden, verursacht worden sei.

Stockholm, 31. Mai. (Tel. Ctr. Bln.)

Ein soeben aus Helsingfors angereicherter angenehmer Gesellschafter, der Augenzeugen des Hafenbrandes war, teilt einem Mitarbeiter des "Stockholmer Tagbl." mit: Dienstag früh um 10 Uhr brach plötzlich in den großen Warenlagerräumen am Hafen ein großes Feuer aus. Der Brand war infolge des herrschenden Windes nicht zu löschen, griff vielmehr um sich, indem er sich auf das Transportschiff "Dre 2", das gerade nach Neuus abgehen sollte, ausbreitete. An Bord des Schiffes befanden sich an 40 Personen, die dort übernachtet hatten. Es entstand eine Panik. Die Zahl der verbrannten schwankt zwischen 24 und 40. Die russische Zensur hat bereits alle Nachrichten darüber unterdrückt. Ueber die Entdeckung des Hafenbrandes laufen verschiedene Gerüchte um und manche versichern, ein Zeppelin, andere, ein böhmisches Flugzeug habe den Brand verursacht. Andere meinen an der Annahme, daß durch unvorsichtiges Zigarettenrauchen ein Lager in Brand gesetzt wurde.

Der Krieg mit Italien.

Die Oberbefehlshaber gegen Italien und Serbien.

Budapest, 31. Mai. (Sig. Tel. Ctr. Bln.)

"Az Est" meldet, daß dem Erzbischof Eugen, der bekanntlich zum Oberkommandierenden der Armee gegen Italien ernannt wurde, die Generale Danelli und Robe zugeteilt wurden. Das Kommando der Armee gegen Serbien hat General von Borovics übernommen.

Vom 2. Fliegerangriff auf Venedig.

170 Personen getroffen.

Genua, 31. Mai. (Sig. Tel. Ctr. Bln.)

Nach einer kürzlichen Meldung berichten die Blätter aus Lugano: Beim zweiten Fliegerangriff auf Venedig wurden zwei Anbauten des Arsenalis zerstört. 90 Personen wurden getötet und über 80 verletzt.

Die Mailänder Räuberzügen.

Chiasso, 31. Mai. (Sig. Tel. Ctr. Bln.)

Der Samstag ist in Mailand ruhig verlaufen. Von den 500 Verhafteten wurden 250 den Gerichten überwiesen. Die meisten wurden im Besitze von geraubten Sachen gefunden. Die Verhaftungen dauern an.

Ein schweizerischer Protest gegen Italien.

Bern, 31. Mai. (Eig. Tel. Ctr. Bln.) Der Schweizer Konsul Bachmann aus Ancona ist hier angelangt. Er machte seiner Regierung Meldung davon, daß er gezwungen gewesen sei, Ancona zu verlassen, weil er vom Pöbel wegen seines deutschen Namens verfolgt worden sei. Nacht für Nacht seien Schiffe gegen seine Wohnung abgegeben worden und Steine gegen sie geschleudert worden, sodaß er es nicht wagte, sich auf der Straße blicken zu lassen, weil er stets in Lebensgefahr schwebte. Die Bundesregierung hat in der Angelegenheit eine energische Beschwerde bei der italienischen Regierung eingelegt.

10000 Kronen für die erste italienische Fahne.

Wien, 31. Mai. (Eig. Tel. Ctr. Bln.) Die die „Reichspost“ erzählt, hat Baron Leopold Glumetz 10000 Kronen für denjenigen Österreichisch-ungarischen Soldaten gestiftet, der die erste italienische Fahne erobert.

Die Italiener in Deutschland.

Dresden, 31. Mai. (P.-Tel. Ctr. Bln.) Von den seit längerer Zeit im sächsischen Kohlenbergbau beschäftigten italienischen Arbeitern ist nur der kleinere Teil dem Einberufungsbefehl gefolgt. Zahlreiche Italiener arbeiten ruhig weiter. Eine ähnliche Beobachtung kann man auch in anderen Berufen machen.

Der Judaslohn.

Rotterdam, 31. Mai. (T.-U.-Tel.) Unter den Belohnungen, die der Dreiverband Italien für seinen Treubruch versprochen hat, befindet sich bekanntlich auch eine Grenzüberleitung zu Gunsten Italiens zwischen Libyen und Tunis. Nach Meldungen aus Paris scheint man aber Italien nahezu das ganze Tunis versprochen zu haben. Tatsächlich betragen sich die Italiener zurzeit in Tunis schon verhält, als ob sie dort die Herren wären. Die Gestaltungen der in Tunis lebenden militärpflichtigen Italiener werden in einer Weise vorgenommen, als ob man im eigenen Lande wäre, und die französischen Behörden haben sich dabei vollständig in den Dienst Italiens gestellt.

Eugano, 31. Mai. (Eig. Tel. Ctr. Bln.)

Der bekannte militärische Mitarbeiter des „Corriere della Sera“, Major Gatti, schreibt in seinem Blatte, daß die Italiener ohne Mithilfe der Verbündeten in Österreichisch-ungarisches Gebiet nicht eindringen könnten, wenigstens nicht tief.

Italien und Frankreich.

Genf, 31. Mai. (Eig. Tel. Ctr. Bln.) Die „Freundschaftlichen“ Auseinandersetzungen zwischen den Verbündeten über die militärische Führung haben bereits vor Beginn der gemeinsamen militärischen Operationen eingesetzt. Nach Mitteilungen des italienischen Botschafters in Paris bestimme man in Paris darauf, daß der italienische Generalstab bei den gemeinsamen Operationen den Anordnungen des französischen Generalstabes sich unterordnen habe. Eine Regelung aller Frankreich betreffenden Fragen solle daher bei einer demnächst stattfindenden Konferenz zwischen dem König Viktor Emanuel und Präsident Poincaré erfolgen.

Schwere Kämpfe in West und Ost.**Die Angriffe blutig zurückgeschlagen.**

Großes Hauptquartier, 29. Mai, vorm. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Franzosen schlen gestern, nachdem wir sie bei Angres zurückgeworfen und ihnen eine Anzahl Gefangene abgenommen hatten, mit starken Massen an einem Gegenangriff längs der Straße Bethune-Souchez an, wurden aber unter den empfindlichsten Verlusten auf der ganzen Front abgeschlagen. In der Nacht nahmen wir die schwache Besatzung des Dorfes von Ablain, deren Verbleiben in der dort vorgeschobenen Stellung nur unnützes Blut gekostet hätte, unbemerkt vom Feind, auf die unmittelbar dahinter befindliche nächste Linie zurück. Südlich von Souchez wurde gestern Abend ein französischer Angriffsversuch durch unser Feuer im Keime erstickt. Das südlich von Souchez liegende, von den Franzosen als von ihnen erobert erwähnte Schloß Le Carriol wird danach von uns gehalten. Südlich von Rensville wiesen wir feindliche, mit Minen- und Gaskartatunfeuer vorbereitete Vorstöße leicht ab.

Im Priesterwald, nordwestlich von Pont-à-Mousson, schienen die Franzosen, wie am 27. Mai abends, wieder einen größeren Angriff vorbereitet zu haben. Unser Feuer hielt den Feind nieder. Vereinzelt nächtliche Teilvorstöße wurden blutig zurückgewiesen.

Unsere Flieger belegen die besetzten Orte Gravelines und Dünkirchen sowie den Etappenort St. Omer mit Bomben und erzielen auf dem feindlichen Flugplatz nordöstlich von Nismes mehrere Treffer.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An der oberen Dubissa griffen die Russen südlich von Autowian und südlich von Rielsky ohne Erfolg an. Im weiteren Verlauf der Kämpfe an der unteren Dubissa wurde der Gegner an vielen Stellen über den Fluß geworfen. Bei der Verfolgung wurden noch 880 Gefangene gemacht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen haben sich gegen die Nordfront von Przemyśl näher herangezogen. Auf der Front zwischen Wisznia und Lubaczowka-Mischlitz (südlich Radimno und Jaroslaw) machten die Russen wiederholt verzweifelte Teilangriffe. Sie wurden überall unter schwersten Verlusten zurückgeworfen.

Das russische 179. Infanterie-Regiment ist aufgegeben.

Westlich und südlich Sienowo hat der Gegner seine Angriffe nicht erneuert.

Oberste Seeresleitung.

Großes Hauptquartier, 30. Mai, vorm. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nach zehntägiger Artillerievorbereitung griffen die Franzosen östlich des Merkanals unsere Stellungen nördlich von D'Haute-Pierre am Rittersdorf an. Der Angriff ist auf der ganzen Front unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen. Eine Anzahl

Juvenen von vier verschiedenen Regimentern wurde gefangen genommen.

Zwischen La Bassée-Kanal und Arras fanden nur Artilleriekämpfe statt. An der Straße Bethune-Souchez nahmen wir einige Dutzend schwarze Franzosen gefangen, die sich in einem Waldchen versteckt hatten. Die übliche Beschießung der Ortschaften hinter unserer Front durch die Verbündeten hat unter den dort zurückgebliebenen französischen Frauen und Kindern, die an ihrer heimatlichen Scholle hängen, wieder viel unschuldige Opfer gefordert.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei Ilkow, 60 Kilometer südöstlich von Libau, wurde eine feindliche Abteilung durch unsere Kavallerie in nordöstlicher Richtung zurückgeworfen. An der Dubissa machte eine kleinere deutsche Abteilung den Ort Sawdynyk vor einem überraschenden russischen Angriff ausgeben. Vier Geschütze fielen in feindlichen Hände. Eintreffende Verstärkungen von uns nahmen das Dorf wieder und trieben den Gegner zurück. — In der Gegend Schawle wurden feindliche Angriffe abgewiesen. Der Gegner erlitt schwere Verluste.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei russischen Angriffen auf deutsche Truppen am Unterlauf der Lubaczowka (nordöstlich von Jaroslaw) sowie in der Gegend von Strypj erlitt der Feind schwere Verluste.

Oberste Seeresleitung.**Fortschritte in Galizien.**

Wien, 29. Mai. (Wolff-Tel.)

Russischer Kriegsschauplatz.

Amtlich wird verlautbart vom 29. Mai, mittags: An der Lubaczowka und östlich Radimno versuchten die Russen auch gestern und heute Nacht an mehreren Stellen heftige Angriffe, die alle unter schweren Verlusten für den Feind abgewiesen wurden.

Am östlichen Ufer des San dringen die verbündeten Truppen unter fortwährenden Kämpfen vor.

Am oberen Dniestr, dann bei Drohobycz und Strypj sind die eigenen Angriffe bis auf die nächste Dikana vorgetragen. Vorstöße der Russen wurden durchweg blutig zurückgeschlagen.

Die sonstige Lage ist unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Den Grenzort Ala und Primör haben italienische Truppen erreicht. Im übrigen hat sich an der Tiroler und Kärntner Grenze nichts ereignet.

Im Küstenlande begannen kleine Kämpfe. Bei Karfreit wurde ein italienisches Bataillon zerstreut. Bei Blava der Vorstoß eines feindlichen Detachements, nördlich Görz andere feindliche Angriffe abgewiesen.

Gestern Nacht unternahmen mehrere Marineflieger eine neue Aktion gegen Venedig. Sie warfen unter heftigem Geschütz- und Geschützfeuer eine große Zahl Bomben, zumeist auf das Arsenal, die mehrere ausgedehnte Brände und im Fort Nicolo auch eine Explosion hervorriefen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Wien, 30. Mai. (Wolff-Tel.)

Russischer Kriegsschauplatz.

Amtlich wird verlautbart vom 30. Mai, mittags:

An der unteren Lubaczowka wurde nachts ein starker russischer Angriff, der bis zum Sandgemenge führte, abgeschlagen. Ueberangriffsversuche der Russen am San bei und abwärts Sienawa scheiterten schon im Beginn. Ostlich des San ist die Lage unverändert. Eigene schwere Artillerie hält die Bahnlinie Przemyśl-Grobel bei Weidra unter Feuer. Truppen des 6. Korps eroberten am 27. Mai neuerdings 8 russische Geschütze. Die Einschließungslinie am Przemyśl wurde von den verbündeten Truppen im Norden und Süden der Stellung vorgeschoben. Am Dniestr und südlich desselben dauern die Kämpfe fort.

An der Pruthlinie und in Polen hat sich nichts ereignet.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Tizol: Die Italiener haben das Geschützfeuer gegen unsere Werke auf dem Plateau von Folgarida-Lavarone wieder aufgenommen. Feindliche Abteilungen rückten in Gardino ein. Ihre Sicherungsabteilungen stießen jedoch auf den ersten Kanonenschuß.

An der Kärntner Grenze hat sich nichts ereignet. Im Küstenlande griff der Feind auf den Höhen nördlich Görz nicht wieder an. Ueberangriffsversuche über den Flonzo bei Ronfalcone wurden von unseren Patrouillen mühelos abgewiesen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Der baltische Feldzug.

Osaka, 31. Mai. (Eig. Tel. Ctr. Bln.)

Die Londoner „Daily Mail“ meldet aus Petersburg, daß man in amtlichen russischen Kreisen dem deutschen Feldzug in den baltischen Provinzen jetzt eine größere Bedeutung zuschreibt. In den letzten Tagen sei man sogar geneigt, anzunehmen, daß die Deutschen im Anfang des Juni beachtlichen, zwischen Barikaden und Petersburg zu gelangen, und daß sie mit der Offensive am Dunajec nur eine Demonstration ausübten, wie früher an der Bzura, als die Hauptschlacht in Düpreußen geliefert wurde. Die Deutschen verstärken jetzt unaufhaltsam ihre Truppen für die baltischen Provinzen. Sie haben sie in drei Gruppen aufgestellt, in Libau, Roffinje und östlich Schawle.

Kopenhagen, 31. Mai. (Eig. Tel. Ctr. Bln.)

„Daily Chronicle“ meldet aus Petersburg, daß große russische Truppenkonzentrationen in den Ostseeprovinzen stattfinden.

Entscheidungsschlacht von Przemyśl.

Graz, 31. Mai. (Nichtamtlich.)

Der militärische Mitarbeiter der „Graz Tagespost“ meldet: Die Schlacht um Przemyśl erfuhr durch das Eingreifen früherer russischer Kräfte neuen Impuls. Die russische Führung habe nun auch die Truppen der Odesa-Armee, die zum größten Teil in Südost-Galizien stand, an

den unteren San gebracht. Ihre Stärke wird auf drei bis vier Armeekorps geschätzt. Wenn weitere russische Verstärkungen herangeführt werden, dürften wir mit heftigen neuen Gegenstößen des Feindes rechnen. Die Schlacht könnte sich allmählich zu einer Entscheidungsschlacht entwickeln.

Aufregung in Lemberg.

Stockholm, 31. Mai. (Eig. Tel. Ctr. Bln.)

Hier eingetroffene Reisende berichten, in Lemberg herrsche eine ungeheure Erregung wegen der Österreichisch-deutschen Offensive. Dort angesiedelte russische Kaufleute verschleuderten ihre Lagerbestände und verließen die Stadt.

Wien, 31. Mai. (Eig. Tel. Ctr. Bln.)

Die Korrespondenz „Rundschau“ meldet aus Kopenhagen von einem Befehl des russischen Generals Aurlow: „Da in der letzten Zeit die plumpesten Gerüchte über das Vorgehen unserer Armeen verbreitet wurden, erkläre ich hiermit, daß ich alle, die beunruhigende Nachrichten in Umlauf setzen, ohne Rücksicht auf ihre Stellung als böswillige Helfer unserer Feinde ansehen und gegen sie mit den schärfsten Mitteln, einbezogen die Verschickung in die entferntesten Gebiete, einschreiten werde.“ — In halbamtlichen Verlautbarungen kündigt die russische Regierung an, daß sie die Urheber der Nachricht, daß Lemberg gefährdet sei, als Spione und Hochverräter behandeln wird.

Die Russen haben bisher 3000 Maschinengewehre verloren.

Berlin, 31. Mai. (Eig. Tel. Ctr. Bln.)

Der militärische Mitarbeiter der „B. Z.“ stellt eine Berechnung an über die im bisherigen Verlauf des Krieges gemachte Beute an russischen Maschinengewehren. Danach sind von August bis Mai als erobert gemeldet worden insgesamt 1398 Maschinengewehre. Rechnet man dazu noch die Siegesbeute der Schlacht von Tannenberg, der masurenischen Seen und der Österreichischen Siege in Südpolen sowie der kleineren Gefechte, so kommt man leicht auf eine Gesamtzahl von über 3000, die den Russen von deutschen und Österreichisch-ungarischen Truppen abgenommen worden sind.

Truppenbewegungen in Rumänien.

Stockholm, 31. Mai. (Eig. Tel. Ctr. Bln.)

Aus Bukarest meldet „Reitny Dien“: Die Truppenverschiebungen von Jassy nach der Karpathengrenze dauern fort. Erhöht ist die Mobilisierung in der Walachei. Es wird über ein energisches Arbeiten der Diplomatie berichtet. — Die „Nowoje Wremja“ betont die Zurückhaltung der rumänischen Regierung.

Paris, 31. Mai. (T.-U.-Tel.)

Der „Temps“ berichtet aus Bukarest: Ein königliches Dekret verschiebt die Generalwahlen für die Munizipalräte auf unbestimmte Zeit. Ein zweites Dekret verlängert die Mandate der interimistischen Kommissionen, die die bereits aufgelösten Munizipalräte ersetzen. Die Wahlen für die Generalräte wurden gleichfalls auf unbestimmte Zeit verschoben.

Die deutschen U-Boote im Mittelmeer.

Paris, 31. Mai. (T.-U.-Tel.)

Die französische Presse äußert sich in sehr besorgtem Ton über das unvermutete Auftauchen deutscher Unterseeboote im Marmarameer und über die von diesen durch die Versenkung des „Triumpf“ verzeichneten Erfolge. Der Marinemitarbeiter des „Journal“ widmet dieser neuen Phase des Dardanellenkampfes einen an hervorragender Stelle des Blattes veröffentlichten Artikel. Er beschäftigt sich zunächst mit der Frage, auf welchem Wege diese Unterseeboote nach Konstantinopel gelangt sein könnten, und erklärt es für durchaus nicht unmöglich, daß angesichts der fabelhaften Geschwindigkeit, mit der die Deutschen diese moderne Waffe zu bedienen verstehen, die Tauchboote tatsächlich durch die Meerenge von Gibraltar gekommen sein könnten. Zum Schluß bemerkt der Artikel: Schließlich kann uns aber die Art und Weise gleichgültig sein, wie die deutschen Unterseeboote in die Dardanellen gelangt sind; die Hauptsache für uns ist, daß sie jetzt da sind! Ihr Auftauchen kompliziert das Unternehmen bedeutend. Der erste Schlag ist recht empfindlich, wenn auch nicht zu schwer. Immerhin ist es eine Wirkung, die von unsern Flottenführern beherzigt werden wird.

Ein anderes Blatt erklärt, daß die Verbündeten zwar schließlich sicherlich den hartnäckigen Widerstand der Türken besiegen werden, daß aber das ganze Unternehmen auf größere Schwierigkeiten stoße, als selbst die schlimmsten pessimisten es zu Beginn des Krieges sich hätten träumen lassen.

Konstantinopel, 31. Mai. (Wolff-Tel.)

Die bereits gemeldete schwere Beschädigung eines englischen Linien Schiffes vom Typ des „Agamemnon“ ist durch den Torpedo eines deutschen Unterseebootes bewirkt worden.

Zum Untergang des „Panteleimon“.

Berlin, 31. Mai. (Eig. Tel. Ctr. Bln.)

Die „Kriegszeitung“ schreibt über die Vernichtung des russischen Panzerschiffes „Panteleimon“: Gegenüber den russischen Ablenkungsversuchen in Bezug auf den Untergang dieses Schiffes wird dem rumänischen Blatt „Diminuta“ aus Galatz gemeldet: Hier eingetroffene Personen erzählten folgende Einzelheiten über die Umstände, unter denen der „Panteleimon“ in Grund geböhrt wurde: Vor etwa acht Tagen wurden aus Odessa und Sebastopol nahezu 180 Transportschiffe mit Munition und Truppen für Midia abgefordert. Unter den diesen Transport begleitenden Kriegsschiffen befand sich auch der „Panteleimon“. In der Nähe von Midia wurde er von einer ESKAmine getroffen. Er ging in weniger als zwanzig Minuten unter. Von den mehr als 2000 Soldaten und Besatzung konnten nicht mehr als 20 gerettet werden.

Aus der Stadt.

Schutz den Vögeln.

Der Herr Polizeipräsident gibt folgendes bekannt:
Im Interesse der Volksernährung ist in diesem Jahre besonderer Wert darauf zu legen, daß die nützlichen Tiere und Pflanzen geschützt und die Schädlinge bekämpft werden.
Bei den Vögeln ist für beide Maßnahmen die Zeit des Brutgeschäftes die wichtigste. Neben der Zerstörung der Nester wird den schädlichen Vögeln am meisten durch die Vernichtung der Weisichen Abbruch getan, da dann die an sich bereits in der Mehrzahl befindlichen Männchen die übrigen bleibenden Weisichen so beunruhigen, daß diese vielfach nicht zum Brüten kommen.

Vertretungen der Vogelkämpfer sind in diesem Jahre wiederholt wegen Abfischung der für die geschützten Vögel bestehenden Schonzeit vorstellig geworden, weil ihr Gewerbebetrieb unter der beschränkten Zufuhr ausländischer Vögel leide. Es wird daher auf die Einhaltung der Vorschriften der §§ 3, 4 des Vogelschutzgesetzes für das Deutsche Reich vom 30. Mai 1908 besonders zu achten sein. Diese Vorschriften lauten:

„In der Zeit vom 1. März bis zum 1. Oktober ist das Fangen und die Erlegung von Vögeln sowie der Ankauf und das Heilbieten, die Vermittlung eines Hiernach verbotenen An- und Verkaufs, die Ein-, Aus- und Durchfuhr von lebenden sowie toten Vögeln der in Europa einheimischen Arten überhaupt, ebenso der Transport solcher Vögel zu Handelszwecken untersagt.“

Dieses Verbot erstreckt sich für Meisen, Kleiber und Baumläufer auf das ganze Jahr.

Dem Fangen im Sinne dieses Gesetzes wird jedes Nachstellen zum Zweck des Fangens oder Tötens von Vögeln, insbesondere das Aufstellen von Netzen, Schlingen, Reimnetzen oder anderen Fangvorrichtungen gleichgesetzt.

Eine weitere Verschärfung enthält die Polizeiverordnung vom 6. Mai 1911, die unter anderem folgende Vorschriften enthält:

Das Verfüren und das Ausheben von Nestern oder Brutstätten der Vögel, das Verfüren und das Ausheben von Eiern, das Ausnehmen und das Töten von Jungen ist verboten. Desgleichen der Ankauf, der Verkauf, die An- und Verkaufvermittlung, das Heilbieten, die Ein- und Ausfuhr, der Transport von lebenden, sowie toten Vögeln der in Europa einheimischen Arten zu Handelszwecken untersagt.

Ferner ist verboten, das Erlegen und jede Art des Fangens dieser Vogelarten. Dieses Verbot erstreckt sich auf das ganze Jahr.

Auch schädliche Tiere sind als Naturdenkmäler zu schonen, wenn sie selten sind. Der durch sie angerichtete Schaden kann ihrer geringen Zahl wegen wirtschaftlich nicht ins Gewicht fallen. Die Verfolgung aller Raubheuger ist selbst der Pflege des jagdbaren Wildes nicht dienlich, da erntes der natürliche Aufgabe hat, frange und schwache, zur Nahrung geeignete Ställe zu besetzen.

Was den Pflanzenschutz anbelangt, so ist besonders zu verhalten, daß ein etwaiges Auftreten des Kartoffelfäfers andernfalls bleibt.

Auszeichnung. Herr Krankenpfleger Fried. Heller wurde die Rote Kreuz-Medaille dritter Klasse verliehen.

Städtische Volksschulen. Im vergangenen Berichtsjahr wurden in den vier städtischen Volksschulen abgegeben: 60 834 Brausebäder und 47 826 Bannbäder und ferner wurden an Militärpersonen 27 985 Brausebäder kostenlos verabreicht. Die Gesamtzahl der Bäder beträgt demnach 145 145.

Vom Hauptbahnhof. Im hiesigen Hauptbahnhof ist, um eine Betriebsverbesserung herbeizuführen, ein großer Gleisumbau vorgesehen. Durch den Umbau soll ermöglicht werden, daß den aus dem Rheingau kommenden und nach dort abfahrenden Zügen drei Gleislängen zur Verfügung stehen. Bei stärkerem Zugverkehr oder bei sonstigen Anlässen wird sich diese Verbesserung als sehr praktisch für den ungehinderten Verkehr erweisen.

Musik im Felde. Für das „Barbarentum“ der Deutschen ist nichts bezeichnender, als daß der Donner der Kanonen die sprichwörtliche deutsche Musikfreude nicht zu

verdrängen vermag. So erlebten wir erst vor einigen Tagen, daß die Berliner Philharmoniker in der Hauptstadt des besetzten Belgien ein sehr beifällig aufgenommenes Konzert veranstalteten. Zahlreiche Nachrichten belegen auch, daß bei Feldgottesdiensten und bei feierlichen Gelegenheiten sehr häufig ein, wenn auch beschallenes Orchester mitwirkt. Die Musikfreude der deutschen Krieger geht aber viel weiter; sie verläßt unsere tapferen Soldaten weder im Stappenuartier, noch an der Front, ja selbst im Schützengraben angesichts des Feindes nicht. Das ist keine leere Behauptung, sondern deutlich ersichtlich durch die unzähligen Schreiben, die aus dem Felde beim Roten Kreuz einlaufen, in denen unsere Feldgrauen um Musikinstrumente bitten. In einem Briefe ist man bescheiden und bittet nur um einige Mundharmonikas, im andern wird die Gründung eines Quartetts angekündigt und um Ueberlassung von Violone und Violine gebeten, in einem weiteren der Wunsch nach einer Laute ausgesprochen usw. Es liegen noch eine große Anzahl dergleichen unerledigter Gesuche vor, und das Rote Kreuz über keinen Fonds zur Befriedigung dieser Kriegswünsche verfügt, so richtet es die Bitte an die verehrten Leser, ihm mit Geboten, aber noch brauchbaren Musikinstrumenten aller Art auszuheilen. Zwar ist bereits eine Anzahl von Instrumenten eingekauft worden; ihre Zahl reicht aber bei weitem nicht aus, die Wünsche unserer Krieger zu erfüllen, und das Rote Kreuz wiederholt die Bitte, um weitere Ueberlassung von Instrumenten an die Sammelstellen des Roten Kreuzes, damit den erfreulichen Wünschen unserer Soldaten entsprochen werden kann.

Gegen das Schmiegeldwese. Infolge eines Strafantrags des Vereins gegen das Beschuldigungswesen (St. Berlin) verhandelte die Strafkammer zu Gießen gegen den Direktor Reimer der Bau-Industrie-Gesellschaft m. b. H. in Magdeburg wegen Verletzung. Der Angeklagte hatte sich für seine Firma um die Verlesung einer umfangreichen Schornsteinanlage für Schächte eines Kalkwerkes beworben und versuchte seinen Mitbewerber dadurch den Rang abzulaufen, daß er dem Direktor des Werkes ein Schmiegeld von 1500 Mark anbot. Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten unter weitestgehender Berücksichtigung seiner bisherigen Unbescholtenheit zu einer Geldstrafe von 100 Mark.

Rassaulische Brandversicherungsanstalt. Wie aus dem Bericht über die im Kalenderjahre 1914 entstandenen Schäden an versicherten Gebäuden und sonstigen Versicherungsverhältnissen hervorgeht, sind Entschädigungen in 635 Fällen im Gesamtbetrage von rund 713 000 Mark festgestellt worden. Die Brände verteilten sich auf die einzelnen Monate im Jahr wie folgt: Januar 85, Februar 50, März 48, April 51, Mai 29, Juni 123, Juli 101, August 28, September 26, Oktober 24, November 31, Dezember 40. Davon waren die schwersten Schadenfälle mit mehr als 9000 Mark Entschädigungssumme: 28. Januar Widen rund 12 021 M., 20. Januar Nordenstadt 9000 M., 8. Februar Vorchhausen 21 123 M., 15. März Bornau 12 685 M., 20. März Ebernau 10 108 M., 28. März Dornburg 9228 M., 8. April Wöhrbach 9707 M., 22. April Hadenburg 13 372 M., 3. Juni Stöffel 12 172 M., 5. Juni Allendorf bei Wiedensdorf 15 711 M., 11. Juni Kienertshausen 10 087 M., 11. Juli Mittelbatterhütte im Oberwerthwald 16 790 M., 1. September Widen 13 074 M., 7. September Hahnstätten 10 001 M., 17. September Eiterstadt 88 256 M., 28. September Doldhausen b. Gl. 10 884 M., 24. September Erbach 10 814 M., 16. Dezember Panten (St. Sparshausen) 15 538 M., 21. Dezember Lousenfelden 9750 M. Der Kassensbericht schließt mit rund 2 870 683 M. Einnahmen und 430 046 M. Ausgaben ab, so daß ein Kassensbestand von 4 008 424 M. vorliegt. Der Reservefonds betrug 1914 8 098 424 M., wovon 3 294 100 M. in Anleihen des Deutschen Reiches und des preussischen Staates angelegt sind.

Reben und Obst am Rheine. Aus dem Rheingau wird uns geschrieben: Die Blüte der Reben in den geschützteren Lagen und an den Mauervölkern hat in einzelnen Fällen ihren Anfang genommen. Auch in Oertrich konnten am freien Mauervall der ersten blühenden Weisheine festgestellt werden. Betrachtet man den Zeitpunkt näher, so sieht man, daß die ersten Blüten seit dem Jahre 1901 nur in den Jahren 1912 und 1914 um einige Tage früher, im Jahre 1901 am gleichen Tage und in den übrigen Jahren später gesehen wurden. Einen Schluss auf den Ausfall des Herbstes läßt diese Gegenüberstellung natürlich nicht zu. — Ferner schreibt man uns aus Rheine:

„Die Auswahl auf den rheinischen Obstmärkten wird nun nach und nach umfangreicher. Nachdem vor einiger Zeit die ersten Stachelbeeren, jedoch unvollständig und daher nur zu hochgekauft, auf den Markt gekommen sind, haben sich jetzt die ersten Kirichen und die ersten Erdbeeren dazugesellt. Die Maifrüchte und auch die anderen Früchtlingsarten werden wohl einen sehr reichen Ertrag liefern, während der Ertrag der späteren Sorten geringer sein wird. Die Preise, die für die ersten Beeren und Kirichen angelegt wurden, besonders aber für die ersten Erdbeeren, sind noch sehr hoch.“

Freiheiten im Wechsel- und Wechselrecht. Nachdem der Bundesrat durch Bekanntmachung vom 17. Mai bestimmt hat, daß die dreißigtägige Verlängerung der Fristen des Wechsel- und Wechselrechts am 30. Juni 1915 außer Kraft tritt, und die Protektion für Wechsel, die in Elsass-Lothringen und in einzelnen Teilen der Provinz Ostpreußen zahlbar sind, frühestens mit dem 31. Juli 1915 statt mit dem 31. Mai 1915 abläuft, ist die Verordnung vom 20. März 1900 entsprechend geändert worden. Danach werden Wechselprotokolle aufträge mit Wechseln in Fällen, in denen der Auftraggeber nicht eine zweite Vorleistung ausgeschrieben hat, am folgenden Tage nochmals zur Zahlung vorgelegt: a) wenn der Zahlungstag des Wechsels in der Zeit bis zum 27. Mai 1915 einschließlich eintritt, am dreißigtägigen Tage nach Ablauf der Protektion des Art. 41 Abs. 2 der Wechselordnung; b) wenn der Zahlungstag des Wechsels in der Zeit vom 28. Mai 1915 bis einschließlich 28. Juni 1915 eintritt, am 30. Juni 1915; c) wenn der Zahlungstag des Wechsels am 29. Juni 1915 oder später eintritt, am zweiten Werktage nach dem Zahlungstage. Wechselprotokolle aufträge mit Wechseln, die in Elsass-Lothringen oder in Ostpreußen in den Regierungsbezirken Gumbinnen und Allenstein sowie in den Kreisen Gerdauen und Memel zahlbar sind, werden bis auf weiteres frühestens am 31. Juli 1915 nochmals zur Zahlung vorgelegt. Das Gleiche gilt für die in anderen Teilen Ostpreußens zahlbaren gezogenen Wechsel, wenn sie als Wohnort des Bezogenen einen Ort angeben, der in den Regierungsbezirken Gumbinnen und Allenstein oder in den Kreisen Gerdauen und Memel liegt. Bei den Wechselprotokollen aufträgen mit Wechseln, die im Regierungsbezirk Königsberg ausschließlich der Kreise Gerdauen und Memel oder in einzelnen Teilen Ostpreußens zahlbar sind, endet die Protektion mit dem 31. Mai 1915, soweit sich nicht aus anderen Vorschriften ein späterer Ablauf ergibt. Als Zahlungstag gilt der Fälligkeitstag oder, wenn dieser ein Sonntag oder Feiertag ist, der nächste Werktag.

Feuer im Marktkeller. Am Sonntag Nachmittag 4 1/2 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Marktkeller gerufen, aus dessen Fensteröffnungen dicke schwarze Rauchschwaden quollen. Als man in den Keller eintrat, fand man darin große Mengen Säge, Körbe, Kisten, Säcken, Holzstämme und sonstige leicht brennbare Materialien in voller Glut, und überall loderten die Flammen immer weiter. Die Besatzung legte sofort drei Schlauchleitungen an und suchte vor allem die noch bedrohten Lagerräume zu schützen, in denen u. a. auch wertvolle Rüdenmäße eines hiesigen Hauswirtschaftsgeschäftes untergebracht sind. Nach zweistündiger Arbeit gelang es, das Feuer vollständig zu bewältigen und jede weitere Gefahr zu beseitigen. Der angerichtete Schaden dürfte nicht unerheblich sein, da außer den vorerwähnten Gegenständen auch viele Früchte, Gemüse usw. teils durch die Hitze, teils durch das Wasser wertlos geworden sind. Über die Entstehung der Ursache ist nichts Bestimmtes bekannt. Man vermutet jedoch, daß das Feuer von außen, vielleicht durch ein schiefes weggeworfenes Zündholz oder durch spielende Kinder, verursacht wurde.

Eine Tiertragödie. Der Weiber am Warmen Damm war am Samstag mittag der Schauplatz eines seltenen Vorfalls. Einer der Schwäne, die den Weiber besetzen, kam auf seinen Spazierfahrten in die Nähe eines der kleinen jungen schwimmenden Enten, und in einem Anfall von Wut oder Furcht ergriff er das Tierchen an und verslang es ohne viel Federlesen. Die Enten verlangte es ihn auch einmal neben der ihm sonst gebotenen Nahrung nach einem besonderen Federkissen. Das Publikum, das Zeuge dieses Vorganges war, war natürlich empört über die ruffulose Tat, konnte aber dem hilflosen Opfer nicht beistehen. Die Anfrage bei dem Wächter der Anlagen, ob der Schwan vielleicht zu wenig Futter bekommen, fand nur geringes Verständnis. Es war eben das Recht des Stärkeren, das wieder einmal zur Geltung kam und das in der Tierwelt sein Mittel hat.

Das Eiserne Kreuz.

3) Kriegsdrama von Hans Dominik.

(Nachdruck verboten.)

„Der Kaiser hat den Zustand der drohenden Kriegsfahrt verkündet, Herr Direktor!“ ... Ichrie ihm der Mann aufgeregt entgegen ... „Soeben ist die amtliche Depesche gekommen.“

Die beiden Herren sahen sich an — lange; wie in stummer Frage und Antwort.

Dann atmete Kurt Dahlenberg tief auf und streckte, dem Aelteren mit einer impulsiven Bewegung die Hand entgegen und umschloß die Rechte des Obersten mit festem Druck.

„Wir sind fertig, Herr Oberst! ... aber wir sind keine Minute zu früh fertig geworden!“

Nikolaus Salscha Grawonitoff, Chef des Geheimen Artillerie-Departements im Kriegsministerium zu St. Petersburg, hatte gerade das kleine Frühstück beendet, das ihm ein Kutscher auf einem kleinen Gummiräder laufenden Tisch in sein Arbeitszimmer gebracht — als ihm die Ordonna des Vorzimmers eine Visitenkarte brachte.

Nikolaus Salscha Grawonitoff ... stand darauf, sonst nichts.

Doch Sr. Excellenz mußte dieser Name viel bedeuten. Denn ganz gegen seine sonstige Gewohnheit sprang er lebhaft aus dem Klubstisch hoch, in dem er das opulente Frühstück verzehrt hatte, und befahl:

„Führe ihn herein! Und daß nur auf drei Meilen niemand den Türen zu nahe kommt! Ich will nicht, daß ihr Gefinde einem wieder jedes Wort auf den Kewski-Prospekt ranschleppt!“

Die Ordonna verschwand fluchtartig; die Tür weit auf.

Nikolaus Salscha Grawonitoff trat ein.

Nach in der knappen Uniform der Okrolenka-Mannen, die seiner eleganten, schmiegamen Gestalt fast gewollt affektiert schmeichelte.

Alirend schlug er die Haken zusammen; verneigte sich militärisch knapp; erwartete schweigend die Anrede der Excellenz.

Nikolaus Salscha Grawonitoff stand schon neben ihm, hatte ihn freundschaftlich unter, zwang ihn mit liebenswürdiger Gewalt in den Klubstisch, den er selbst eben verlassen.

„Nicht heiß und zeremoniell sein, mein Junge. Zwischen uns und dieser Stunde gibt es keine Rangunterschiede. Bedienen Sie sich — hier stehen Sie getreu; und wenn in der Flasche da neben Ihnen kein Sekt mehr sein sollte.“

Der Rittmeister der Okrolenka-Mannen hatte schon die Flasche aus dem Sektständer gehoben, hielt sie gegen das Licht und konzentrierte dann gelassen:

„Die Ordonna draußen kann getrost weiterfahren. Es sind noch zwei Spitzgläser in der Flasche. Das reicht, Excellenz.“

Der Alte war noch einmal zur Tür gegangen, rief sie unvermittelt mit jedem Rud auf ... aber seine Vermutung fand keine Bestätigung: die Kerle, die im Vorzimmer herumlungerten, hörten nicht am Schlußfloskel, sondern sahen und stellten sich drinnen in der Ecke am dunkelsten Kamin.

Da zog der Chef des Artillerie-Geheimdepartements befriedigt die Tür wieder ins Schloss, schreite ins Zimmer zurück, setzte sich auf die eine Ecke des Schreibtisches, von der er mit kurzer Handbewegung einen Aktenschub heruntergeleitet hatte.

„Nikolaus Salscha Grawonitoff“ ... sagte er mit einem Lächeln, das man eigentlich nur ahnen konnte, wie es schattenhaft um die beiden Lippen des Hausgeschäfts spielte. „Nikolaus Salscha Grawonitoff“ — wenn Sie von dieser Spezialmission einen tatsächlichen — e — handgreiflichen, sichtbaren Erfolg heimbringen, dann weiß ich wenigstens, wer hier einmal in diesem Zimmer mein Nachfolger werden wird, wenn ich es verlassen habe.“

Der in der knappen Mante verbeugte sich aus dem Sekt. In seinem schlaffen, barocken Gesicht regte sich dabei nichts. Nur die Augen lebten und laurten — große, lamschwarze, kluge Augen, wie man sie eigentlich niemals in Nordrussland, häufig aber unten bei den Terek-Kosaken findet.

„Excellenz behandeln mich mit unerbittlicher Güte!“ ... sagte er ruhig; es klang, als meinte er eigentlich etwas ganz anderes.

Doch dem untersehten Epitaph auf der Schreibtisch-ede fiel das nicht weiter auf.

Er schätzte mit zärtlicher Handbewegung seinen prachtvollen, braun gefärbten Vorkant, der fast bis zur blühenden Blöße seiner Balkenenden herabreichte, und meinte wohlgefällig:

„Wenn ihr Himmelshunde nur nicht um die blanken, glatten Worte verlegen seid. Wie es aber innerlich in euch aufsteigt ... trotzdem — ich bin nicht neugierig!“

„Excellenz können wirklich versichert sein ...“ — und so weiter. „Dahen wir uns an Taktiken. Und da muß ich mir allerdings das Zeugnis einer Klugheit ausstellen, die in diesem geeigneten Reich nicht landläufig sein soll.“

Er glitt von der Schreibtisch-ede herunter, schlug die Hände auf dem Kreuz übereinander und begann mit kleinen, unruhigen Schritten, die seine gedrungene Gestalt

im prunkenden Generalstod hin und her wiegten, das weiche, luxuriöse Kabinett zu durchschneiden.

Dabei hatte er wieder einmal seine nervöse Manier, mit der er die Ordonnanz und Besucher oft zur Verzweiflung brachte. Er sprach nämlich nicht gleichmäßig stehend und zusammenhängend, sondern schlendernd die Worte zu Klumpen gedallt vor den Zuhörer hin, der sie sich schlanig ordnen und zurechtlegen mußte, um ihren Sinn zu begreifen.

Denn ich nicht damals vor zwei Jahren zufällig durch Schlachtfeld-Holstein von Danemork her gekommen wäre, als sie am Rande des Schlachtfeldes von Neuenbrook die tiefsten Fabrikanlagen und Versuchswerkstätten erbauten — zehntausend Rubel hätte ich gegeben für die Möglichkeit, sie mir anzusehen und nähere Details zu erfahren; aber hol' der Teufel dieses manfalle Gesindel mit seinen verrückten Ehrgeizen und seiner blöden Diskretion ... — zehntausend Rubel damals, vor zwei Jahren; nicht dran zu denken! Höflich, aber hundeignadig laß. Bis an die Drahtverbau und die Böden — ja ... näher ran keinen Schritt!“

Diese offiziellose Verschlossenheit der deutschen Behörden ist doch schon seit 1870 ein alter Treppenwitz, Excellenz!“ schaltete der Okrolenkan ein.

Nikolaus Salscha Grawonitoff blieb auf ein paar Schritte Entfernung mitten im Zimmer stehen, kniff das linke Auge zu und blinzelte mit dem rechten zu seinem Besucher hinüber.

„Gott, Jungen — jede Regierung reitet der großen Masse des Volkes gegenüber ihr eigenes Streckenpferd, um Eindruck zu schinden. Machen wir ja auch — wenn schon auf andere Weise und mit anderen Mitteln. Im Effekt aber bleibt es dasselbe. Nehme ich den Herrschaften gar nicht abel. Und abgesehen davon — meine zehntausend Rubel damals wurde ich nicht los; recht aber habe ich doch behalten: tiefenbarte Neuanlagen und Versuchsschaffan auf dem Neuenbrook-Schlachtfeld, wo doch sonst immer nur die Feldartillerie ihr Schußgeschick vor dem Divisionsver-anstaltete ... ahnte ich doch sofort, daß da irgend etwas dahintersteckt!“

Nikolaus Salscha Grawonitoff rief die leere Sektflasche ins knirschende Eis zurück. „Der Sektstisch und das Rhythmen Turer Excellenz haben eine grandiose Rechtfertigung erfahren.“

Der Alte da drüben zog die Lippen. Es konnte ein Lächeln sein — vielleicht aber war es nur Dohn. „Was tut man nicht für sein Vaterland und für seinen Jaren, mein Junge! Na ja, steht da, Nikolaus Salscha — ein ganzes Jahr haben wir doch gebraucht, um es heranzubekommen, was Sie da in Neuenbrook eigentlich vorhaben.“

(Fortsetzung folgt.)



Ehren-Tafel

Das Eiserne Kreuz wurde dem erst siebenjährigen Kriegsfreiwilligen Ernst Guth, Sohn des Lehrers Guth in Braunbach, verliehen.

Dem Gefreiten Adolf Geil, Sohn von Bauunternehmer H. J. Geil in Oberlahnstein, im Ref.-Bataillon 26 wurde das Eiserne Kreuz verliehen.

Unteroffizier Wendlin Degius aus Rüdelsheim wurde für bewiesene Tapferkeit bei einem Patrouillengang in den Karpaten mit der Deutschen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet.

Die rote Kreuzmedaille dritter Klasse wurde verliehen: Wärmann, Karl, Vermessungsassistent in Cassel, Helber, Friedrich, Krankenpfleger in Wiesbaden, Gärtler, Friedrich, Diakon in Mainz-Rombach, Kalas, Friedrich, Küfer in Cassel, Mahaberg, Hermann, Reisender in Cassel, Schiffbauer, Julius, Eisenbahn-Telegraphenmechaniker in Cassel, Wilhelm Schüller, Installateur in Cassel, Trollhagen, Heinrich, Vermessungsassistent in Cassel, Weber, Wilhelm, Kornbauverwalter in Cassel, Dieter, Wilhelm, Schlosser in Cassel, Hierdt, Karl, Krankenpfleger in Cassel, Bräunlein Mathilde, Graf in Neuwied, Krankenpflegerin Alma Mehn in Bonn, Bräunlein Edith, Timme in Koblenz.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kurhaus. Von Dienstag, den 1. Juni ab beginnen die täglichen Abonnementskonzerte des Kurorchesters nachmittags 4.30 und abends 8.30 Uhr.

Vaterländisches Konzert zum Besten der erkrankten Krieger. Der rege Besuch des Vaterländischen Konzerts am 21. Mai d. J. im großen Konzertsaal des Kurhauses, sowie die Aufnahme und der künstlerische Verlauf desselben hat das Komitee vom Kurhaus Kurhausverein, welches demnächst ausführlich erscheinen wird, hat durch die Zusage der Frau Geisse-Winkel (Sopran), sowie des Hrn. Hofverwalters Herrn Schubert (Tenor) eine dankenswerte Bereicherung erfahren; von den früheren Mitwirkenden haben die Herren Schürich, Weissbach, Weiss, Winkel, Lehmann, Peteren, Schank und Fischer, sowie die Sängervereinigung Wiesbaden (etwa 250 Sänger) ihre schöne Kunst wiederum in selbstloser Weise in den Dienst der guten Sache gestellt. Den orchestralen Teil hat das verstärkte Kurorchester übernommen. Den Schluss des Konzerts bildet auch diesmal das imposante der Stimmung der Zeit so eng angepasste Werk von Guido v. Gisselhausen „Die Deutsche Feste“. Der Kartenverkauf beginnt Montag, den 31. d. Mts., vormittags 9 Uhr, an der Tageskasse im Kurhaus. Es empfiehlt sich mit der Kartentilgung nicht zu zögern.

Schauspielgesellschaft Nina Sandow. Der Spielplan für die ersten Vorstellungen im Residenztheater gestaltet sich wie folgt: Dienstag, den 1. Juni „Hedda Gabler“, Mittwoch, den 2. und Donnerstag, den 3. Juni „Dumpefingel“, Freitag, den 4. Juni „Rosmersholm“. In der Eröffnungsvorstellung, worin Nina Sandow die Titelrolle verkörpert, wirken mit die Damen Alice Sader vom Hoftheater in Darmstadt und Marly Markgraf vom Stadttheater in Basel, sowie die Herren Ad. Bauer vom Hoftheater Coburg-Gotha, Curt Ehrle vom Hoftheater Darmstadt und Rolf Günold von der Freien Volksschule Berlin. Bilette vorbestellungen werden von heute ab an der Kasse entgegengenommen.

Wiesbadener Vergnügungspalast. Spielplan vom 1. bis 15. Juni: Großstadt-Programm: Hans Elliot, der berühmte bayrische Komiker; Elm Mathies, die entscheidende Vortragskünstlerin; vier Gelsow. Heinz Evolutionen an den schwebenden Ringen; Kreiton's Gundetheater, 25. Stunde als Schauspieler, Musiker, Radfahrer, Akrobaten, Handhandkünstler usw.; Duvenet, Klassischer Repertoire; Dietrich Klaus, Geschichte Ungeschicklichkeiten; Grete Sommerfeld, die bekannte Operettensängerin, Hauptmanntruppe, akrobatischer, musikalischer Akt; Lichtspiele.

Die Manopol-Platzspiele, Wilhelmstraße, bringen nur bis Montag abend das große Programm, das sich aus drei hervorragenden mehrstündigen Bildern zusammensetzt, alle drei in Erstaufführung hier. „Der letzte Flug“, eine sensationelle Tragödie aus dem Pilotenleben, „Der Soldat in der Mühle“, einer der tollen „Ernst Matras“-Schwänke, und eine lustige Geschichte: „Der 14. Mai“. Als Einlage eine „Paul Heidemann“-Komödie „Teddys Hochzeitstag“. Also fast durchweg ein Spielplan voll ansehnlichen, gesunden Humors. Wir machen bereits heute darauf aufmerksam, daß am Dienstag ein vieraktiger Film mit „Alex. Moissi“, dem berühmtesten deutschen Tragöden zur Vorführung gelangt.

Im Odeon, Ecke Kirchstraße, spielt Rita Nielsen, der beliebte Kinoheld, in dem dreifaktigen Drama „Sannas Opfer“. Der übrige Spielplan ist sorgfältig aufgestellt und äußerst unterhaltend. Sämtliche Bilder begleitet das Künstlerorchester.

Aus den Vororten.

Bierstadt.

Ein Opfer der Elektrizität wurde am Freitag ein fettes Kind, das ein Mehrgewürst am Stride durch die Straßen führte. Durch die Elektrizität schon gemacht, spielte sich das Tier nach einigen Kreuz- und Quersprüngen auf drei Spikes eines eisernen Geländers auf. Es konnte nur dadurch befreit werden, daß man den Baum umlegte. Eine Revolverkugel machte den Qualen des Tieres ein Ende. Ein hiesiger Mehrgewürst hat das Tier dann sofort ab, so daß das Fleisch verwertet werden kann.

Raffau und Nachbargebiete.

Der Mord in Lampertheim.

Zu der Ermordung der Witwe Fredert in Lampertheim hat die Staatsanwaltschaft Darmstadt ein weiteres Aufschreiben erlassen, nach welchem als mutmaßliche Täter zwei junge Schletter in Betracht kommen, die im vergangenen Winter auf Anordnung der Behörden mit mehreren Tausend ihrer Kameraden im Großherzogtum Hessen kurze Zeit in Rotenbühl untergebracht worden waren. Nach den amtlichen Feststellungen handelt es sich um den 19 Jahre alten Mehrgewürst Albert Pa-

liga und den 21 Jahre alten Mehrgewürst Richard Drabid, beide aus Königsbrunn. Nach der Abschiebung in die Heimat war Paliga, dem es ausnehmend hier gefallen hatte, wieder hierher zurückgekehrt und hatte seinen Freund, den Drabid, mitgebracht. Paliga hat dann in Gschollbrunn Arbeit gefunden; inzwischen hatte es sich herausgestellt, daß Drabid militärisch war; er wurde daher beim Infanterieregiment Nr. 115 hier als Unschützer eingestellt. Am 16. Mai hat Drabid sich heimlich entfernt, jedoch ein Stedbrief gegen ihn erlassen wurde. Er begab sich zu dem inzwischen in Oberamstadt in Arbeit getretenen Paliga, verschaffte sich dort Zivilkleider, und sind beide seit dem 19. Mai spurlos verschwunden. Jedenfalls sind es dieselben, die sich verschiedentlich unterwegs nach dem Weg nach Mannheim erkundigt haben. Man darf mit einiger Sicherheit annehmen, daß nur sie als Täter in Frage kommen können. Nach dem Aufschreiben ist Paliga etwa 1,62 Meter groß, dunkelblond, Anflug von Bart, blond, schlank, trägt bräunlich gestreiften Anzug, bräunlichen weichen Filzhut, der tief auf der rechten Seite sitzt, keinen Kragen, wahrscheinlich ein Tuch um den Hals, Schuhe mit Lackkappen, gelben Spazierstock, macht unheimlichen Eindruck mit frechem Blick. Drabid trägt ebenfalls Militärstiefel, ist etwa 1,64 Meter groß, unterlegt, blaues Gesicht, braunen Anzug, schwarzen Filzhut, ist wahrscheinlich auch ohne Kragen und hat als besonderes Kennzeichen zwischen Daumen und Zeigefinger der rechten Hand ein „M.“ eintätowiert. Beide sind im Besitze langer, feststehender Dolchmesser. Drabid hat ferner einen Browning mit zahlreichen Patronen und einen Revolver in schwarzem Lederfutteral. Er trägt schwarze Strümpfe, die mit „B. D.“ gezeichnet sind.

Von verschiedenen Seiten wurden inzwischen verschiedene der Tat verdächtige Persönlichkeiten festgenommen, die sich aber aufweisen konnten, so daß sie als Täter nicht in Betracht kommen.

Eine Widder-Ausstellung.

h. Frankfurt a. M., 31. Mai. Im Historischen Museum wurde gestern mittag eine dem Gedächtnis des verstorbenen Oberbürgermeisters a. D. Franz Adickes gewidmete Ausstellung eröffnet. Dieser erste Versuch, in einem historischen Museum auch einen Teil der jüngsten, eben abgeschlossenen Spanne Zeitgeschichte zur Anschauung zu bringen, kann als voll gelöst angesehen werden. Denn die Ausstellung zeigt in erschöpfender Weise an der Hand von Bildern, photographischen Aufnahmen, der Auszeichnungen, Ernennungs-urkunden, Ordensverleihungen und der literarischen Werke ein lückenloses Lebensbild des hervorragenden Frankfurter Oberbürgermeisters als Privatmann, Bürgermeister, Gelehrten, Juristen, weitsehenden Kommunalpolitiker und genialen Schöpfer der Universität Frankfurt.

Delfenheim, 29. Mai. Goldene Hochzeit. Die Eheleute Johann Ludwig Sparwasser feierten gestern ihr 50jähriges Ehejubiläum. Aus diesem Anlaß hat ihnen der Kaiser die Ehejubiläumsmedaille verliehen.

c. Höchst, 29. Mai. Persönliches. Der Charakter als Sanitätsrat ist Herrn Dr. Probst verliehen worden. Im. Weisenheim, 31. Mai. Die Stadtvorordnetenversammlung hat den Haushaltsplan für das Jahr 1915 auf je 778 313 M. in Einnahmen und Ausgaben festgelegt.

Biedenkopf, 31. Mai. Ordensverleihung. Dem am 1. Juni in den Ruhestand tretenden Rentmeister Rechnungsrat Esserz ist der Kronenorden dritter Klasse verliehen worden. — An Esserz Stelle ist der königliche Rentmeister Treptow in Briesen i. Westpr. zum 1. Juni hierher versetzt worden.

War durch schwere Pflege und seelische Erregung furchtbar heruntergekommen.

Eine Krankenschwester liess ihre Mutter, welche durch schwere Pflege und seelische Erregung furchtbar heruntergekommen war (sie ist 67 Jahre alt), länger e Zeit Leciferrin gebrauchen. Dieses hatte schon nach kurzer Zeit den gewünschten Erfolg.

Leciferrin hebt sofort die Körperkräfte, führt dem Körper neues, gesundes Blut zu, wodurch derselbe widerstandsfähig wird, Nervosität, Gereiztheit schwinden, der Körper fühlt sich schon nach kurzer Zeit wie neugeboren.

Leciferrin (Ovolecithin 0,5, Eisenoxydhydrat an Zucker geb. 0,75, aromatisiert, Bestandteile in Kognak und Alk., Rest Wasser) kostet Mk. 3.— die Flasche. Leciferrin-Tabletten, von derselben Wirkung wie das flüssige, Mk. 2.50. Zu haben in den Apotheken. Man achte genau auf das Wort Leciferrin. Wo nicht erhältlich, wende man sich an Galenus chemische Industrie G.m.b.H., Frankfurt a. M.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Königliches Hoftheater.

Die Gegenstände berühren sich. Auf die Verherrlichung des erfüllten Strebens nach Freiheit und Recht am Donnerstag, folgte vorgestern das Drama des Vadebeatzes Stodmann, der sich und seine Familie als Wahrheitskämpfer zu Grunde richtet. Daß die „kompakte Majorität“ auch am Samstag durch Abwesenheit glänzte — das Hoftheater war nur schwach besetzt —, kann aber nicht so sehr erbaulich und bedauerlich erscheinen wie zwei Tage vorher im „Tell“. Wen in der Zeit des Weltkrieges das begeisterte Schauspiel eines gegen übermächtige Bedrucker heldenhaft ringenden Volkes nicht zu locken vermochte, dem wird Jbsen, der Verneiner und Pessimist, in seinem Schauspiel „Der Wolf ist da“ kein rechtes Ziel bieten. Mag der nordische Weise auch die Wahrheit verkünden, die Wahrheit, daß diese bei der „Minorität“, die da vorausgeht, wo die Mehrheit noch nicht hingelangt ist, zu suchen ist.

Genie regiert uns ein mit jedem Tage wachsender und mehr in die Verwirklichung tretender Optimismus. Die Freude an der Tat, die Befähigung, sie sind es, die die Geister leiten und die Richtung bedeuten. Wenn da die große Masse einer Völkervereinigung fernbleibt, so ist diese Art schweigender „Opposition“ zu entschuldigen. Schade nur, daß die großen Werke des Dramas wie die großen Vorträge seiner Darstellung vor einem kleinen Kreise in die Erscheinung treten konnten. Herr Everth als Doktor Thomas Stodmann zeigte sich von seiner besten Seite; er bot eine von der Jbsen-Masse — der Dichter hat bekanntlich in dem gegen die große Masse streitenden Vadebeatz kein Gegenbild geschaffen — bis zum letzten Aufbrausen im Effekt gleich glänzende Leistung. In der Auffassung verschieden von der Charakterisierung anderer Stodmann-Darsteller, hat Herr Everth in einem kaum zu übertreffenden Maße erreicht, was als Grundlage mit der ganzen Dichtung anzusehen: die Empathie für sein mit dem Kopf gegen die Wand rennen.

Neben diesem Thomas hatte der andere ebenfalls neue, Stodmann, der Stadtvogt Peter — Herr Ehrenz, einen doppelt schweren Stand. Und seinem Bemühen, sich durchzusetzen, war auch das spröde Leben einigermaßen feindlich, das vom Buchdrucker Klassen (Herr Regal) ausging. Denn, alle Anerkennung und Achtung vor dem Manne der Macht und der Völkerverwaltung — aber mit dem fortgesetzten Rittardando in der Redeweise, die den Volkstheater vollends zum Velleitretter herabsinken läßt, kann man sich nur sehr bedingt einverstanden erklären. Indes, auch daß ist vielleicht Sache der Auffassung, wie das Symbol der Macht, der Stod des Herrn Stadtvogts, bald von

doppelter oder nur von mittlerer Stärke auf den Bühnen zur Anwendung gelangt.

Ueber den Abend hinaus wird Everths Thomas Stodmann in Erinnerung bleiben als der Mann Jbsens mit ein wenig plebejischen Manieren bei aristokratischer Denkfunktion.

Die gestrige Aufführung von M. Wagners „Tannhäuser“ fand abermals im Zeichen eines auf Anstellung abzielenden Wahnspiels. Fräulein Held aus Berlin agierte als Elsbeth. Eine junge, allem Anscheine nach noch in der Entwicklung begriffene Sängerin, die sowohl in Gesang wie in Spiel so viele und starke, beim besten Willen nicht zu übersehende Spuren von Anfängerhaft zeigte, daß schon nach dieser ersten Probe ein Eintreten der Wahn in den Verband des hiesigen Königl. Hoftheaters eigentlich völlig ausgeschlossen erscheint. Die Stimme der Sängerin zeichnet sich zwar durch bemerkenswerte jugendliche Frische aus, klingt aber bei einigermaßen harter Inanspruchnahme, namentlich in der Höhe, ungemein schwach. Dazu steht Fräulein Held mit der Intonation fast ständig auf gespanntem Fuß. Meistens singt sie zu hoch, und an einigen gefährlichen Stellen verlor sie überhaupt jegliche Fühlung mit dem Orchester. Auch das Spiel erhob sich an keiner Stelle über das läbliche Maß. Bei einer einigermaßen befriedigenden gesanglichen Leistung wäre das ja nun an und für sich so schlimm nicht, denn bei der glänzenden äußeren Erscheinung der Sängerin und der später zu erwartenden Bühnentruppe könnte man sich mit dem augenblicklichen Gebotenen allenfalls zufriedengeben. So wie die Dinge aber jetzt stehen, dürfte sich das Publikum mit einem solchen Wechsel „auf unbestimmte Zeit“ kaum begnügen, um so weniger, als das Rollenstück, für das Fräulein Held in Aussicht genommen ist, eine durchaus gereifte, künstlerische Kraft verlangt und auch seit langen Jahren dieser gewiß berechtigten Anforderung gemäß besetzt war. — Die leider sehr schwach besetzte Vorstellung nahm unter Professor Mannharts Leitung, wie freilich, einen würdigen, echt künstlerischen Verlauf und brachte den Hauptdarstellern nach jedem Aktstich die gewohnten Ehrungen.

Kurhaus.

Mit einer auf das sorgfältigste vorbereiteten und in allen Teilen glänzend verlaufenen Aufführung von Beethoven's „Missa solemnis“ fand gestern der Zyklus der von der Kurverwaltung veranstalteten Musikkonzerte seinen Abschluß. Das erhabene Werk, von dem wir wegen anderweitiger Verpfändung nur einen Teil des „Sanctus“ und den Schlußsatz, das „Agnus Dei“ hören konnten, fand auch gestern wieder bei dem bis auf den letzten Platz besetzten

Hause jene verständnisvolle, nicht durch starken äußeren Beifall, sondern mehr durch warme, innere Anteilnahme sich kennzeichnende Aufnahme, die es mehr wie irgend ein anderes verdient und die ihm bei einer wirklich guten, von echter künstlerischer Begeisterung getragenen Aufführung auch stets zu teil werden wird. Ueber die ganz vortrefflichen Leistungen des Chors und des, allerdings hier und da von dem Dirigenten etwas allzu maßvoll behandelten Orchesters ist Neues nicht zu berichten. Es ging alles wie am Schnürchen und namentlich in bezug auf rhythmische Präzision und effektvolles Herausarbeiten der verschiedenen stark dramatischen Stellen wurde unter Schürich's anfeuernder und unwiderstehlich mitreißender Führung auch diesmal ganz Vorzügliches geleistet. — Die Befehung des Soloquartetts wies gegen die am Karfreitag stattgehabte erste Aufführung des Werkes eine zweifache Veränderung auf. An Stelle von Frau Kämpfer und E. Reiser waren diesmal Frau Noordewier-Reddingius und Frä. Maria Philippi getreten; zwei Sängerinnen, deren festgelegter Ruf uns einer jeden eingehenden Kritik und jeder erneuten Anerkennung ihrer allbekannten und allseitig gewürdigten künstlerischen Leistungen überhebt. Daß Frau Noordewiers strahlender Sopran dem „Benedictus“ zu besonders eindringlicher Wirkung verhalf, sei bei dieser Gelegenheit trotzdem noch besonders betont. Gleich trefflich, wie bei der früheren Aufführung, bewährte sich auch diesmal die Herren R. Fischer und M. Bohnen (die Vertreter der Tenor- bzw. Basspartie) sowie die Herren Konzertmeister Thoman (Soforvioline) und Peteren (Orgel). Alles in allem eine Aufführung, welche die in der Voranzeige gewählte — auf den ersten Blick etwas befremdende — Bezeichnung eines „Musikalischen Abends“ in jeder Hinsicht voll und ganz verdiente.

Kleine Mitteilungen.

Shaw unter Polizeiaufsicht. Siegfried Trebitsch, der Ueberleber Bernhard Shaw's, schreibt der „S. Sta.“: „Von durchaus verlässlicher, einwandfreier Seite habe ich in Erfahrung gebracht, daß mein lieber Freund Bernhard Shaw wegen seiner deutschfreundlichen Haltung in London bedroht wird und seines Lebens nicht mehr sicher ist. Seine Tür bleibt allen Besuchern wegen begründeter Attentatsvorwürfe verschlossen; seine Korrespondenz wird überwacht und damit erklärt es sich auch, daß ich nun schon seit so vielen Wochen kein Lebenszeichen mehr über Holland oder die Schweiz erhalten kann. Nur weil es in Deutschland noch immer Leute gibt, die Shaw die paar unfreundlichen Worte zu Kriegsbeginn, da er noch nicht orientiert war, nicht verzeihen können, mache ich Ihnen diese Mitteilung.“

5. Kriegstagung des Reichstages.

Berlin, 29. Mai. (Eig. Tel.)

Am Bundesrätlich Delbrück, Visco, Helfferich, Präsident Raempp eröffnet die Sitzung nach 10 1/2 Uhr. Die Schutzgebietsrechnung für 1912 und die Anleiheentlastung für die Schutzgebiete für 1913 werden ohne Erörterung erledigt.

Es folgt die 2. Lesung des Entwurfs zur Einschränkung der Verfügungen über

Miete- und Pachtzinsforderungen.

Abg. Jund (natl.) gibt als Berichterstatter einen Überblick über den Gang der Kommissionsverhandlungen. Die Kommission empfiehlt die unveränderte Annahme des Entwurfs.

Abg. Landsberg (Soz.) begründet die sozialdemokratischen Änderungsanträge.

Staatssekretär des Reichsjustizamts Visco gibt zu, daß für die Mieter gewisse Schwierigkeiten entstehen können, kann aber die vorgebrachten Bedenken im allgemeinen nicht als begründet ansehen.

Der Antrag der Sozialdemokraten wird in einer etwas verallgemeinerten Form angenommen.

Der Artikel 2 enthält die einschlägigen Änderungen des Bürgerlichen Gesetzbuches. Hierzu liegen Änderungsanträge der Sozialdemokraten vor.

Abg. Waldheim (fortsch. Vp.): Ich bitte, die Anträge der Sozialdemokraten abzulehnen. Die Einschränkung des Pfandrechts des Vermieters an den eingebrachten Sachen, soweit sie nicht 2000 M. übersteigen, führt zu unerwünschten Folgen.

Die sozialdemokratischen Anträge werden abgelehnt, die übrigen Änderungen des Bürgerlichen Gesetzbuches unverändert nach der Vorlage angenommen.

Der Rest des Gesetzes wird ohne Erörterung erledigt. Das Gesetz soll am 20. Juni in Kraft treten.

Die Entschließung der Budgetkommission wird angenommen. — Die zu dem Gesetzentwurf vorliegenden Petitionen werden ohne Erörterung erledigt. Die 3. Beratung des Gesetzentwurfs wird so lange ausgesetzt, bis die Zusammenstellung der Beschlüsse gedruckt vorliegt.

Versorgung der Kriegsteilnehmer und ihrer Hinterbliebenen

Es folgt der Bericht des Ausschusses für den Reichsfiskus über die ihm zur Durchführung nach sozialen Gesichtspunkten überwiesenen Gesetze über die Versorgung der Personen der Unterlassen des Meeres und der Marine und des Militär-Hinterbliebenengesetzes. Der Ausschuss hat sich eingehend mit dieser Frage beschäftigt und schlägt verschiedene Anträge vor.

Abg. Wener-Herford (natl.) berichtet über die Verhandlungen des Ausschusses. Der Reichstag hat es für seine Ehrenpflicht gehalten, in ausreichender Weise für die Kriegsteilnehmer und ihre Hinterbliebenen zu sorgen. Das ist die Pflicht des Vaterlandes, und dieser Pflicht wird sich niemand entziehen. Einmütig hat der Ausschuss auch dem Gedanken zugestimmt, daß bei der Versorgungsabrechnung auch das Arbeitseinkommen berücksichtigt wird.

Abg. Koch (Soz.): Nach den Regierungserklärungen und nach der Stimmung des ganzen Hauses können wir davon überzeugt sein, daß die Versprechungen auch eingehalten werden. Besondere Beachtung verdient das Los der unehelichen Kinder, deren Erzieher fällt. Die guten Absichten

der Regierung dürfen nicht durch eine falsche Handhabung der nachgeordneten Behörden durchkreuzt werden.

Reichsjustizsekretär Helfferich wiederholt seine Erklärungen aus dem Ausschuss, wonach die Regierung grundsätzlich mit der Berücksichtigung des Arbeitseinkommens bei der Kriegsversorgung und mit der Gewährung von Zusatzrenten einverstanden ist. Das Wort „Arbeitseinkommen“ soll dabei nicht kleinlich aufgefaßt werden. Aus der allgemeinen Übereinstimmung der Meinungen werden die Regierungen ihre Konsequenzen ziehen. Dem Reichstag soll möglichst bald eine Vorlage zugehen. Für die Zwischenzeit werden Unterhaltungen in weitestem Maße gewährt werden. Alle Anregungen sollen möglichst berücksichtigt werden. (Beifall.)

Die Erklärungen der Regierung werden zur Kenntnis genommen.

Das Gesetz über die Miete- und Pachtforderungen wird in dritter Lesung angenommen.

Es folgt der Bericht des Ausschusses über die Aufstellung eines Kriegswirtschaftsplanes für das Erntejahr 1915/16, über die freie Eisenbahnfahrt bei Beurteilungen und über einige Wirtsschriften.

Zunächst wird über die Wirtsschriften, die

Friedensvorschlüsse

enthalten, verhandelt.

Abg. Ebert (Soz.): Österreich-Ungarn hat alles getan, um den Frieden zu erhalten, aber in Italien wollte man den Krieg. Italien führt also keinen Verteidigungskrieg, sondern einen Angriffs- und Eroberungskrieg. (Zustimmung.) Dieser Ansicht sind auch unsere tapferen Genossen in Italien. In dieser Stunde der gesteigerten Gefahr bekennen wir uns rückhaltlos zu dem, was wir am 4. August und späterhin erklärt haben. Wir stehen zu unserm Volke! (Beifall.) Einmütig wird das deutsche Volk seine ganze Kraft einsetzen, um dieser neuen Gefahr Herr zu werden und unser Land zu schützen! (Allgemeiner Beifall.) Wir bedauern, daß die Hoffnung auf Frieden wieder in weitere Ferne gerückt wird. Nur ein Frieden ohne Vergewaltigung eines andern Volkes ermöglicht ein dauerndes Zusammenwirken aller Kulturvölker auch späterhin. Darum verurteilen wir jeden Eroberungskrieg. Gleichberechtigung verlangen wir im Innern für jeden. Redner weist dann auf die kolossalen Leistungen des deutschen Volkes hin. Das ganze Volk sei ein Held, deshalb müsse ihm aber auch die volle Gleichberechtigung auf allen Gebieten, die gleiche Entwicklungsmöglichkeit für alle gewährt werden. Nur dadurch werde eine gesunde innere Politik möglich werden. (Beifall.)

Abg. Graf Westarp (kons.) bedauert, daß der Vorredner auf die Politik eingegangen sei, nachdem der Kanzler geklärt und deutlich das Vorgehen Italiens gekennzeichnet habe. Er würde nicht im Auftrag seiner Freunde das Wort ergreifen, wenn nicht der Vorredner ausgeführt hätte, daß unter keinen Umständen Eroberungen gemacht werden dürften. Das sei in dem Augenblick alles andere eher, als nützlich. Die Konservativen stehen durchaus auf dem geklärt vom Reichskanzler entwickelten Standpunkt, daß alle realen Garantien gegeben werden müssen, damit niemand mehr einen Waffengang mit uns wagt. Daher dürften auch Gebietsveränderungen nicht von der Hand gewiesen werden. In diesem Augenblick innerpolitische Forderungen aufzustellen, sei ebenfalls unzeitig. Diese Auseinander-

setzung sei peinlich, aber die Sozialdemokraten trügen die Verantwortung dafür, da ihr Redner die Frage angeschnitten habe. Im übrigen wolle er nur der Überzeugung Ausdruck geben, daß das Vorgehen Italiens nichts anderes sei, als ein neuer Hammer Schlag für die feste Einmütigkeit des ganzen deutschen Volkes. (Beifall.)

Abg. Schiffer (natl.) erklärt, daß er den letzten Worten des Grafen Westarp durchaus zustimme, daß er aber die gleiche Auffassung im wesentlichen auch nur aus der Rede des sozialdemokratischen Sprechers herausgehört habe. (Zweiter Beifall.) Daß man bis zum letzten Sieg ausbarrern muß, darin sind wir alle einig. Aber wenn die Sozialdemokraten jede Gebietsveränderung ablehnen, so trenne sie von seinen Freunden allerdings eine tiefe Kluft. Einen Eroberungskrieg wolle niemand, aber das Schlimme nicht aus, daß man Gebiet gewinnen solle, um die Grenzen in der Weise zu gestalten, daß auch dadurch eine reale Garantie gegen einen neuen Angriff geboten werde.

Abg. Liebknecht (Soz.) ruft dazwischen: Kapitalkinteressen! Darauf entzieht im Hause die größte Empörung, sodaß man die folgenden Worte des Redners gar nicht verstehen kann. Schließlich gelangt es dem Präsidenten, Ruhe zu schaffen, und er ruft den Abg. Liebknecht, dem von allen Seiten „Psst!“ zugerufen wird, zur Ordnung.

Abg. Schiffer (natl.) spricht dann weiter sehr wirkungsvoll und mit großer Begeisterung von der Notwendigkeit, weitere Opfer zu bringen. Auf diesem Weg des Blutes müsse man gehen bis zum Ende. (Stürmischer Beifall.)

Abg. Scheidemann (Soz.) verwahrt sich dagegen, daß der Abg. Graf Westarp der Sozialdemokratie Lehren erteile. Durch unseren Redner haben wir heute manch tüchtige Rede draußen, die uns im Ausland Schaden machte, zurückweisen wollen. Auch in der Thronrede ist erklärt worden, daß wir keinen Eroberungskrieg wolle. Wir haben uns zu unsern Erklärungen vom 4. August erneut bekannt. Nach dem Krieg werden die internationalen Schäden an Kunst, Wissenschaft und Kultur wiederhergestellt werden. Bedauerlich sind die Entgleisungen der Zensur, die oft willkürlich und partiell ist, besonders in dem Bezirk des 7. Armeekorps. Redner führt eine große Menge von Beispielen an. Den kommandierenden Generalen muß eine Aufsichtsstelle in Berlin gegeben werden.

Staatsminister Delbrück: Den Beschwern über die Lage der Bergarbeiter im Ruhrrevier wird nach Möglichkeit abgeholfen werden. Erfreulich ist es, daß seit Beginn des Krieges Arbeitgeber und Arbeitnehmer alle Streitigkeiten eingestrichelt haben. Sie haben in jeder Beziehung ihre vaterländische Pflicht erfüllt. (Beifall.) Mit Eifer haben die Arbeiter sich überall in den Dienst des Vaterlands gestellt und Verlängerungen der Arbeitszeit ohne weiteres hingenommen. Im allgemeinen sind die Bergarbeiterlöhne ausreichend. Die Arbeit im Bergbau ist eine vaterländische Arbeit und muß ebenso hoch eingewertet werden, wie die Tätigkeit draußen im Schützengraben. (Beifall.)

Die Aussprache schließt.

Hierauf vertagt sich das Haus bis zum 10. August. Präsident Raempp schließt die Sitzung mit einer Ansprache und einem Kaiserhoch.

Schluß gegen 9 Uhr.

Weiße Woche!

In fast allen Abteilungen kommen enorme Posten Weißer Waren zur Auslage.

Die Preise sind von auffallender Billigkeit.

Leinen-, Baumwollwaren und Kleiderstoffe.

Geschenkorn - Handtücher mit roter Kante, gestümt und gebündert 1/2 Dugend 3.10, 2.45, 1.85
Dreiß-Handtücher, gestümt und gebündert 1/2 Dugend 3.95, 3.15, 2.25
Handtuchstoffe . . . Mtr. 33, 32, 19.3
Büschentücher, kariert, gestümt und gebündert. . . 1/2 Dgd. 2.10, 1.60, 95.3

Damen-Moden.

Vatistfragen mit Falten, letzte Neuheit . . . 1.50, 1.25, 95.3
Piquefragen . . . 95, 75, 55, 45.3
Moderne Vatistwesten . . 1.95, 1.35, 95.3
Moderne Piquewesten . . 1.75, 1.50, 95.3
Schachtelfragen . . . 95, 65.3
Moderne Blumen-Garnituren in Vatist und Pique . . 1.65, 1.25, 95.3
Kinder-Garnituren . . 1.50, 1.25, 95.3
Kinder-Kragen . . . 1.25, 95, 65.3

Stidereien.

Madapolam - Stiderei, Stück circa 4.10 Mtr. lang . . . 1.35, 88.3
Madapolam - Stiderei, Stück circa 4 1/2 Mtr. lang . . . 95.3
Breite Unterrock-Stiderei m. Falten und Einsätzen . . . Mtr. 1.95, 95.3
Vatist-Stiderei für Kinderkleider . . Mtr. 1.45, 95.3

Seidentuche, sehr solide Ware Mtr. 58, 48, 38.3
Wäschetuche in kleinen Stücken Stücklänge 5 Mtr. 3.25, 2.90, 1.95
Stücklänge 10 Mtr. 6.50, 5.80, 3.90

Ein großer Posten Künstler-Decken helle und dunkle Muster bedeutend unter Preis.

Damen-Wäsche.

Fantastischemden mit breiter Stiderei 1.40
Fantastischemden mit Ausschnitt 2.50, 2.25, 1.75
Wasserschluhemden mit gestickter Bosse 2.45, 1.95, 1.65
Wasserschluhemden mit viereckigem Ausschnitt und Säumchen . . 2.75, 95.3
Unterlaken mit hübscher Stiderei 1.50, 1.10, 95.3

Anie-Beinkleider mit Stiderei-Volant 1.95, 1.55, 1.35
Anie-Beinkleider mit reichem Stiderei-Volant und Einsatz . . 2.45, 1.95
Damen-Nachthemden in verschiedenen Ausführungen . . 4.75, 3.95, 2.95
Damen-Nachthemden aus Wäschebatist mit breiten Stiderei-Einsätzen . 9.75, 8.25
Rissendzüge mit Glanzbogen oder Stiderei-Einsatz . . . 1.35, 1.10

Weiße Blusen und Kleider.

Blusen aus glatt. od. get. Wäsche-Boile, moderne Ausführung 15.75, 9.50, 7.25
Blusen aus glatten Wäsche-Boile 6.50, 4.95
Blusen aus Wäsche-Seide moderne Verarbeitung 11.50, 8.50, 6.90

Blusen aus Vatist, Vorderteil reich verziert . . . 3.45, 2.95, 1.95
Kleiderröcke aus Frotte od. leinenart. Stoffen . . 16.50, 12.75, 9.50
Kleider, glatt oder gestickt Boile, aparte Ausführungen . . . 45.—, 36.—, 27.50

Besonders preiswerte Angebote in

Gardinen, Stores, Decken, Taschentücher, Strümpfe, Korsetts, Glas, Porzellan usw.

Boile-Volants, ca. 120 cm breit, sehr reich bestickt . . . Mtr. 3.50, 95.3
Weiße Tupfen-Rulle . . . Mtr. 85.3
Weiß-Vatist mit farb. Tupfen Mtr. 1.05
Weiß-Boile mit farb. Tupfen Mtr. 1.25
Weißer Wäsche-Crepe . . . Mtr. 58.3

Reste und Abschnitte zu sehr niedrigen Preisen.

Weiße Schürzen.

Zierschürzen mit Stiderei-Träger 1.35, 95.3
Zier-Trägerschürzen aus Stiderei-Stoff . . . 1.45
Zier-Trägerschürzen aus glattem oder gem. Vatist . . . 2.10, 1.65
Servier-Galbschürzen mit Volant und Tasche . . . 1.85, 1.25, 95.3

Weiße Handschuhe.

Damen-Tricot-Handschuhe, 2 Druckknöpfe . . . Paar 45.3
Damen-Handschuhe, Leinen imit Paar 85.3
Damen-Handschuhe, porz., Paar 1.25, 95.3
Damen-Handschuhe, durchbrochen, 8 Knopf lang . . . Paar 65.3
Damen-Handschuhe, Reine Seide, 12 Knopf lang . . . Paar 1.95
Galb-Handschuhe, Reine Seide, 12 u. 16 Knopf lang . . . Paar 2.25, 1.95

Für Fronleichnam: Kränzchen, Lilien, Fähnchen, Schärpen etc. in großer Auswahl.

Warenhaus Julius Bormas Wiesbaden.

39. Gabenverzeichnis.

Es gingen weiter ein für die Zentralstelle der Sammlungen für die freiwillige Hilfsleistung im Kriege, **Kreiskomitee vom Roten Kreuz für den Stadtbezirk Wiesbaden**, in der Zeit vom 15. Mai 1915 bis einschließlich 28. Mai 1915:

H. V. (für erblindete Krieger) 5 M. — H. E. (für die Ostarmee) 6 M. — H. E. (für die Ostarmee) 1000 M. — Fr. H. S. (für die Ostarmee) 10 M. — Frau H. S. (für die Ostarmee) 12 M. — Frau H. S. (für erblindete Krieger) 12 M. — H. E. (für die Ostarmee) 10 M. — Fr. Alfredson (für erblindete Krieger) 20 M.

Durch die Bank für Handel und Industrie gingen ein: Carl Dietrich (für die Hinterbliebenen) 2000 M. — D. Schweisguth (für erblindete Krieger) 200 M. — Rentner Wilhelm Cron (für erblindete Krieger) 200 M. — E. Kugel (für erblindete Krieger) 5 M. — D. S. (für erblindete Krieger) 50 M. — Geb. Baurat Richter (für erblindete Krieger) 10 M. — M. u. Ch. Levin (für erblindete Krieger) 500 M. — Dr. Ja. Mayer (für erblindete Krieger) 25 M. — B. Müller Bwe. (für erblindete Krieger) 30 M. — Fr. von Vork (3. Gabe) 100 M. — E. S. (3. Gabe) 100 M. — Sen.-Rat Dr. Proebsting (10. Gabe) 100 M. — Fr. Beckmann 10 M. — Frau W. Müller Bwe. (für die Ostarmee) 50 M. — Ungenannt (für die Ostarmee) 20 M. — Direktor Becker (für die Ostarmee) 100 M. — Frau Barth (für die Ostarmee) 5 M. — Durch das Bankhaus Marcus Verls u. Cie. gingen ein: von Gottberg (für erblindete Krieger) 8 M. — Geb. Bergerat Neustein (für die Ostarmee) 300 M. — Marcus Verls u. Cie. 100 M. — Frau W. Müller-Reischer 100 M. — Frau Geheimrat Breitenbusch 20 M. — Frau Oberst Schulz 10 M. — Alois Mayer (für die Ostarmee) 200 M. — Alois Mayer (für erblindete Krieger) 200 M. — Oberleutnant Winter, Viebricher Str. 14 (10. Gabe) 20 M. — Frau Oberstl. Winter, Viebricher Str. 14 (10. Gabe) 10 M. — General von Penke, Alwinenstr. 20 50 M. — Delan Videt (Erlös aus Kriegspredigt) 20 M. — Delan Videt (Erlös aus Kriegspredigt, für die Ostarmee) 30 M. — G. Boesler (für die Ostarmee) 4 M. — Büdingen (f. d. Ostarmee) 20 M. — C. G. (für die Ostarmee) 5 M. — Charlotte Göller (für die Ostarmee) 10 M. — Frau Wils. Cron Bwe. (für erblindete Krieger) 25 M.

Damenkränzen „Gemütlichkeit“ (für die Ostarmee) 5 M. — Damenkränzen „Gemütlichkeit“ (für erblindete Krieger) 5 M. — Durch die Deutsche Bank gingen ein: Regierungsrat Goltz (für die Ostarmee) 20 M. — Post. Darmstadt 15 M. — General von Dewitz 20 M. — Fr. Drömmel (für erblindete Krieger) 9 M.

Frau E. G. (für die Ostarmee) 50 M. — Eifert (für die Ostarmee) 5 M. — Eine Dame (für erblindete Krieger) 250 M. — Eine Dame (für erblindete Krieger) 2 M. — W. Eisele (für die Ostarmee) 3 M. — W. Eisele (für erblindete Krieger) 3 M. — Frau Dr. Eifert (für die Ostarmee) 20 M. — W. Eisele (Rakete) 100 M. — Erlös aus Aufsteigen der Drogerie Wachsuth 5,75 M. — Erlös aus Aufsteigen der Drogerie Wachsuth 1,70 M. — Erlös aus Verkauf von Postkarten 340,30 M. — Ertrag des Vaterländischen Konzerts am 22. Mai im Kurhaus (für erblindete Krieger) 3172,85 M. — Frau E. Euler (für die Ostarmee) 20 M. — Frau Ida Euler (für die Ostarmee) 10 M. — Frau Euler (für erblindete Krieger) 10 M. — Frau Euler (für die Ostarmee) 3 M.

Oscar Friedrich (für die Ostarmee) 100 M. — Frau A. Friedrich (für die Ostarmee) 10 M. — Familie Major Frick (für die Ostarmee) 50 M. — Emil Häger 10 M.

Dr. Gergens (3. Gabe) 30 M. — Konsul Karl Glade (für erblindete Krieger) 100 M. — Konsul Karl Glade (für die Ostarmee) 30 M. — Major von Gledens (10. Gabe)

Gesamtsumme der bis jetzt eingegangenen Beträge: 928904.36 Mk.

Verichtigung: In Gabenliste 38 muß es heißen statt: Familie R. Seifert 100 M., Herr und Frau Paul Seifert (für erblindete Krieger) 100 M.

Für die „Hilfe für kriegsgefangene Deutsche“ gingen ein:

Frau A. W. 12 M. — B. W. 20 M. — Frau Landrat B. Berlin 20 M. — Frau Baldus 10 M. — Fr. Baraov aus Paris 10 M. — Jollsehr, Biele (3. Gabe) 10 M.

C. S. R. 10 M. — Charlotte Göller 10 M. — von Dettin 60 M. — Durch die Deutsche Bank: Fr. Nisterlein 10 M. — St. 4 M. — Reg.-Präf. v. Reiter 200 M. — G. Schlerenberg 50 M. — Fr. William Scarsbrich 50 M. — Paul Weber 200 M. — Geb. Baurat Goman 3 M. — Albert Dolmann 100 M. — Fr. H. Schiller 30 M. — G. G. Müller 500 M. — zusammen 1249 M. — Durch die Dresdener Bank: Fr. B. Wollenfels 20 M. — Fr. v. Pappenheim 40 M. — Konsul A. Lindens 20 M. — zusammen 80 M.

C. S. 50 M. — Fr. Ester 20 M. — Heinrich Götzen 40 M. — Durch d. Genossenschaftsbank: Fr. Dene. Seebens 10 M. — Konsul Karl Glade 100 M. — Fr. E. v. Dafe 10 M. — Fr. R. v. Dafe 10 M. — Fr. Geb. Baurat Haupt 5 M. — Geb. San.-Rat Hoffmann 40 M. — J. M. u. G. R. 50 M.

R. S. 5 M. — Fr. Major Rask 20 M. — Fr. Delene Kirckbaum 5 M. — And. Kleinens 3 M. — Erich Krause 5 M. — Johanne Krause 1 M. — Durch das Bankhaus Gebrüder Krier: Rechtsanwält Dr. Gessert 50 M.

Fr. Major Rander 20 M. — Geb. Rat Piesegans 50 M. — Durch d. Bankhaus Marcus Verls u. Cie.: Fr. Carl. Reff 20 M. — Fr. Geb. Rat Piesegans 20 M. — Fr. v. S. 10 M. — Fr. Emilie Reuss 10 M. — Dr. H. Weiss 100 M. — Geb. Bergerat Neustein 200 M. — Alois Mayer 200 M. — Amtsger.-Rat Püdel 40 M. — zusammen 600 M. — Apotheker Rarkine 10 M. — Dr. Mertens 200 M. — Direktor Arthur Michaelis 5 M. — Durch die Mitteldeutsche Creditbank: R. A. 10 M. — Fr. Stierstatter 3 M. — Fr. Karl Eich 100 M. — W. S. Schäfer 30 M. — Salomon Ders 20 M. — Generalin v. Müller 100 M. — Franz Semler 50 M. — zusammen 313 M.

R. A. 5 M. — Fr. Reicher 20 M. — Durch die Nass. Landesbank: Emil Menger 1 M. — D. Tople 2 M. — J. Piesmann 2 M. — Peter Krämer 2 M. — Fr. Lunder 2 M. — Palant 3 M. — Birtz 3 M. — Franz Kopp 3 M. — B. Schild 3 M. — General Overdick 3 M. — G. Schiermeier 3 M. — Breibere von Sedendorf 3 M. — C. Zinnensohl 5 M. — A. Giesel 5 M. — B. von Givodi 5 M. — Fr. C. Gassian 10 M. — Eduard Bendaand 10 M. — Prof. Dr. Lange 10 M. — B. Wendel 10 M. — Reber 10 M. — Rentner Knob 20 M. — S. Jaffe 20 M. — Wicht 1 M. — P. Krieger 1 M. — Bwe. Göttemann 1 M. — G. Dötter 1 M. — Fr. Fährbender 2 M. — Frau D. Schube, Vadersborn 2 M. — J. Hoffmann 4 M. — Fr. Maurer 3 M. — Emilie Weinbaur 3 M. — Fr. Werl 3 M. — Geb. Rat Piesegans 3 M. — Dr. Ehrift 5 M. — Ruffe Ecker 5 M. — Dr. Bismuth 6 M. — Fr. Eif. Ehrhardt 10 M. — Fr. Benn 10 M. — Joseph Wobn 10 M. — Hauptm.

Wegen etwaiger Fehler, die im heutigen Verzeichnis unterlaufen sein sollten und die sich leider nicht immer vermeiden lassen, genügt eine kurze Notiz an das Bureau der Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime, Friedrichstraße 27, III.

Wir bitten dringend um weitere Gaben.

für die freiwillige Hilfsleistung im Kriege, **Kreiskomitee vom Roten Kreuz für den Stadtbezirk Wiesbaden**, in der Zeit vom 15. Mai 1915 bis einschließlich 28. Mai 1915:

100 M. — H. S. Gabel 200 M. — Frau S. Gabel 200 M. — D. Goebeler 500 M. — Frau Franziska Goers (für die Ostarmee) 20 M. — Grober 5 M. — Frau Hofrat Gind (für erblindete Krieger) 10 M. — Johannes Gind (für erblindete Krieger) 10 M.

Frau von Hafe (für die Ostarmee) 20 M. — Haffel (für erbl. Kr.) 50 M. — Haffel (f. d. Ostarmee) 50 M. — Haffel 50 M. — Hauer (für die Ostarmee) 50 M. — Frau Geheimrat Haupt (für die Ostarmee) 10 M. — Dr. C. Hempel (für die Ostarmee) 50 M. — Dr. C. Hempel (für erblindete Krieger) 50 M. — Frau Sofie Herß (für die Ostarmee) 3 M. — Geb. Sanitätsrat Hoffmann (1. Gabe, für die Ostarmee) 40 M. — Geb. Sanitätsrat Hoffmann (für erblindete Krieger) 20 M. — Horn (für die Ostarmee) 1 M. — R. Horn (für die Ostarmee) 5 M. — R. Horn (für die Ostarmee) 5 M. — Frau Kapitän S. S. Duß (für die Ostarmee) 20 M. — Frau Kapitän S. S. Duß (für die Ostarmee) 20 M. — J. S. 5 M. — J. R. u. G. R. (für die Ostarmee) 20 M. — S. Jaffe (für erblindete Krieger) 20 M.

R. D. (für die Ostarmee) 10 M. — R. W. (für die Ostarmee) 5 M. — Frau Major Rask (für die Ostarmee) 20 M. — Frau Helene Kirckbaum (für die Ostarmee) 5 M. — And. Kleinens 3 M. — Frau Koch (für die Ostarmee) 10 M. — Kreis-Kriegsverband Wiesbaden (Ertrag des Vortragsabends) 200 M.

R. 10 M. — Frau Sanitätsrat Raststein (für erblindete Krieger) 25 M. — Frau Major Ranger (für die Ostarmee) 20 M. — Lauffuß (für die Ostarmee) 10 M. — Fr. Ledmann (für erblindete Krieger) 10 M. — Retschert (für erblindete Krieger) 5 M.

Professor R. (für die Ostarmee) 20 M. — Frau R. E. (für die Ostarmee) 20 M. — Dr. R. R. (für die Ostarmee) 10 M. — Dr. R. R. (für die Ostarmee) 1000 M. — Frau Dr. Merling (für erblindete Krieger) 5 M. — Frau Dr. Merling (für die Hinterbliebenen) 5 M. — Dr. Mertens (für die Ostarmee) 200 M. — Frau Dr. Merling (für die Ostarmee) 10 M. — Direktor Arthur Michaelis (für die Ostarmee) 20 M. — Durch die Mitteldeutsche Creditbank gingen ein: E. Wöndorff (für erblindete Krieger) 100 M. — Fr. Wöndorff (für erblindete Krieger) 1 M.

R. A. 1 M. — R. R. (Ertrag einer Viehhahnen-Vorstellung, für erblindete Krieger) 15 M. — R. R. (für die Ostarmee) 10 M. — R. R. (für erblindete Krieger) 5 M. — Durch die Kassanische Landesbank gingen ein: Frau R. S. Blume (5. Gabe) 50 M. — Kaufmann Kommeier aus Neapel 18 M. — Fr. Vanthel (für die Ostarmee) 10 M. — Kriminalwachmeister Vogthaus (für die Ostarmee) 5 M. — Frau von Voser 20 M.

Frau R. (für die Ostarmee) 10 M. — Fr. Rast 20 M. — Sanitätsrat Dr. Randoher (für die Ostarmee) 150 M. — Sanitätsrat Dr. Randoher 150 M. — Frau von Reichenau (für erblindete Krieger) 6 M. — Frau von Reichenau (für die Ostarmee) 6 M. — Dr. S. Reuter (für die Ostarmee) 10 M. — Direktor Reichenbach (für die Ostarmee) 20 M. — Stadthausmeister A. D. S. Ritter (3. Gabe) 500 M. — Mrs. Margarete Rueping, Fond du Lac (f. d. Ostarmee) 100 M. — 100 M. — San.-Rat Dr. P. Stadloff (f. d. Ostarmee) 100 M.

Ein. a. D. S. (für die Ostarmee) 10 M. — S. E. (für erblindete Krieger) 6 M. — Albert Salomon (für die Ostarmee) 33 M. — Albert Salomon (für die Truppen in Galizien) 33 M. — Sammelbüchse Schützenraden 66,57 M.

Gesamtsumme der bis jetzt eingegangenen Beträge: 928904.36 Mk.

Verichtigung: In Gabenliste 38 muß es heißen statt: Familie R. Seifert 100 M., Herr und Frau Paul Seifert (für erblindete Krieger) 100 M.

a. D. Werner 20 M. — Ebert 20 M. — Familie Gind 20 M. — Fr. Karl Lorenz 50 M. — Geb. Reg.-Rat Raus 50 M. — D. Präf. 50 M. — Fr. Justizrat Romeis 20 M. — Fr. Konsul Rastbach 20 M. — Landger.-Dir. Traders 100 M. — Oberstlin. a. D. Schmedler 50 M. — Fr. Baurat A. Willeit 10 M. — Architekt Orib Schildner 1 M. — E. Sob 2 M. — Fr. Dorn. Schüll 3 M. — Dr. Gran 3 M. — Bernhardt 3 M. — Fr. Frorath Rask 3 M. — Eittpold Eigenshausen 5 M. — Oberstlin. Wehring 5 M. — Fr. Marie Range 6 M. — E. Wison 10 M. — Prof. Dr. Dorn 10 M. — R. Kraft 10 M. — Pension Seibel 18,50 M. — Dr. R. Rosenthal 2 M. — Dr. C. Philippi 20 M. — Fr. Delene Born 20 M. — Fr. Daniel Gubermann aus Antwerpen 50 M. — E. Berndt 1 M. — J. Bender 1 M. — Thomaes 2 M. — Dammelmann 2 M. — Oskar Durr 2 M. — Fr. Jettung 2 M. — Marie Gottmann 3 M. — Hauptmann Freilber von Stengel 3 M. — Schöber 3 M. — Ziehemann 3 M. — Freilfrau von Martin 10 M. — Fr. C. Feuter 10 M. — Frank 10 M. — R. v. Martis 10 M. — Oberst Wottan 10 M. — Enno Weiss, Hamburg 10 M. — Adolph Wolf 10 M. — Eugen Adolph Wolf 20 M. — D. J. Wolf 20 M. — R. 15 M. — Geb. Schrant 20 M. — Geb. Kom.-Rat Razard 200 M. — A. Bogelsberger, Uffingen 150 M. — General von Grolman 10 M. — Ral. Kammerherr von Gockinal 20 M. — Hermann Neufelder 5 M. — Helene Sauter 5 M. — J. Chr. Tauber 10 M. — San.-Rat Dr. R. Bodart 10 M. — Hermann Schellensberg 10 M. — Guitan Martin 10 M. — Theodor Gessert 10 M. — Fr. Kathilde Reichard 10 M. — R. Reuebauer 6 M. — E. v. Dittmann 6 M. — E. Kugel 6 M. — R. Clemont 5 M. — v. Dittmann 5 M. — Dr. Hertha 5 M. — Postdir. Eiert 5 M. — R. Peters 5 M. — Fr. Rinna Verber 5 M. — Geb. Rat Ecker 5 M. — Karl Gustav Weis 5 M. — Albrecht von Goch 5 M. — G. S. H. Dr. Rende 5 M. — Hermine Wolff 5 M. — Architekt Langrad 5 M. — Fr. Pfarrer Köbler 3 M. — Scriba 3 M. — Fr. Major Wiser 3 M. — Heinrich Duber 3 M. — Joseph Diner 3 M. — Eduard Hagelauer 3 M. — Christian Klee 3 M. — Fr. Dr. Schener 3 M. — Fr. Wils. Gerling 2 M. — Rehn. Rat Steinbauer 2 M. — Philipp Bilo 2 M. — Kitzmann 2 M. — Emil Müller 2 M. — Amtsger.-Rat Stod 10 M. — Freilfrau von Gockhausen 5 M. — Jos. Deis 5 M. — Gg. Krämer 2 M. — D. Dieb 1 M. — Herrgartenstr. 12, 2. 1 M. — R. Zischer 1 M. — Generalmajor Rask 1 M. — Dr. Karl Ulrich 1 M. — R. Denderichs 2 M. — Fr. Schers 5 M. — Wilhelm Neundorff 2 M. — Fr. Oskar Gaefer 2 M. — Fr. Scheller 2 M. — D. Prod 2 M. — Fr. Steinbach 2 M. — Schmed 2 M. — Dr. Schmed 2 M. — B. Pothmann 5 M. — Fr. P. Haupt 5 M. — Fr. Klenf 5 M. — A. Graff 5 M. — Oberstlin. Schott 3 M. — Dr. Meier 3 M. — R. Streder 3 M. — D. Groch 3 M. — Frau C. Döhn Bwe. 3 M. — Albert Viech 3 M. — Geb. Poltraz Galle 3 M. — Margarete Verber 3 M. — Prof. Rosheim 10 M. — E. Clauser 10 M. — Deiner. Cron 10 M. — Fr. Brantenburger 10 M. — Franz Klein 10 M. — Büdingen 20 M. — Jacob Stüber 20 M. — Zweigverein vom Roten Kreuz Dillenburg 150 M. — R. Rang 1 M. — San.-Rat Dr. Schmitt 25 M. — Ungenannt 10 M. — Max Dübner 1 M. — Karl Rapp 150 M. — Oberleutnant Schlemmer 2 M. — Fr. S. Sidion 3 M. — Geb. Rat Varnhagen 3 M. — D. Berger 3 M. — Dr. Geymann 3 M. — Robt 3 M. — R. Marshall Bwe. 5 M. — J. Fabian 5 M. — Ral. Hofrat C. A. Schild 5 M. — Hauptmann a. D. Kern 5 M. — A. Sch.

Fr. v. Vorembach 20 M. — Fr. v. Reichenau 34 M. — Sammlung der Wiesbadener Zeitung und Wiesbadener Neueste Nachrichten: Fr. Reife 5 M. — D. R. 5 M. — zusammen 10 M. — Generalin. a. D. von Sab-Jaworski 50 M. — Schering 20 M. — Otto Schmidt, Strahersbach 5 M. — Pfarrer Schrader 20 M. — Fr. Karl Schwarz 20 M. — Fr. Spät 5 M. — Schwesterin Enohr 10 M. — Erich Stephan 10 M.

25. E. 50 M. — Fr. v. 25. 10 M. — Ungenannt 5 M. — Ungenannt 5 M. — Ungenannt 5 M. — B. 3 M. — Durch d. Vereinsbank: Fr. Delene Waldschmidt 3 M. — Fr. C. Weyer 3 M. — Hugo Reichard 60 M. — zusammen 66 M. — Fr. P. Vietor 20 M. — Durch den Vorkaufverein: Freilber zu Puff 50 M. — Stadtrat W. Kraft 100 M. — Emil Dees 100 M. — Frau Dr. Telamann 20 M. — Fr. Dr. 10 M. — Prof. Dr. Diehl 10 M. — zusammen 290 M.

B. S. 50 M. — Karl Bagemann's Kinder 150 M. — General Wachsuth 20 M. — Wallbilla 3 M. — Wiesbadener Tagblatt-Samml. 225 M. — Bahnarzt Wibel 5 M. — Zweigverein vom Roten Kreuz Dillenburg 30 M.

Kreiskomitee vom Roten Kreuz für den Stadtbezirk Wiesbaden.

Gericht und Rechtsprechung.

Strafkammer. Wiesbaden, 28. Mai. Vor der Strafkammer haben sich die Landwirte Heinr. und Adolf B. aus Dellenheim wegen falscher Angabe der Getreidevorräte und wegen Verfüßern von zu viel Hafer zu verantworten. Eine offensichtlich falsche Angabe der Vorräte konnte nicht nachgewiesen werden, trotzdem am 4. April nur 18 Zentner Hafer als Vorrat angegeben worden und dann drei Wochen später 104 Zentner vorhanden waren. Es erfolgte daher Freisprechung. Dagegen beantragte wegen dem zu viel Verfüßern von Hafer der Staatsanwalt 150 Mark Geldstrafe; das Gericht erkannte auf eine solche von 25 Mark. — Unter Ausschluss der Öffentlichkeit erhielt die beruf- und arbeitsfähige 55jährige ledige Franziska A. wegen schwerer Kuppelerei ein Jahr Gefängnis.

Der schlechte Kamerad.

Die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ bringen das folgende, mit M. St. geschriebene Gedicht:

Ich hatt' einen Kameraden,
Einen schlechten findst du ihn.
Die Trommel schlug zum Streite,
Er schlich von meiner Seite
Und sprach: „Ich tu nicht mit!“
Eine Kugel kommt geflogen,
Aha, die ist von dir!
Erhobener Gedanke,
Er fällt mir in die Hande
Und will ein Stück von mir!
Kann dir das Stück nicht geben,
Es ist für dich zu schab,
Und kommst du es zu holen,
Ich will dich gut verholzen
Du schlechter Kamerad!

Vollwirtschaftlicher Teil.

Handelsnachrichten.

Schutz des deutschen Geldturfs im Ausland.

Man schreibt uns: In den Kreisen der deutschen Kaufmannschaft wird es als Uebelstand empfunden, daß der deutsche Geldkurs im Ausland ein niedriger ist und hieraus dem deutschen Handel mit den neutralen Ländern Opfer erwachsen. Da Maßnahmen der Selbsthilfe des deutschen Kaufmann- und Gewerbestandes hiergegen Schutz nicht bieten können, hatte der Vorstand des Verbandes deutscher Detailgeschäfte der Textilbranche e. V. (Sitz Hamburg) in einer an den Staatssekretär des Reichsschatzamts gerichteten Vorstellung angeregt, zu erörtern, ob nicht dem geschilderten Uebelstande durch Maßnahmen der Gesetzgebung auf dem Gebiete der Währungspolitik werde entgegengewirkt werden können. — Der Staatssekretär des Reichsschatzamts hat darauf erwidert, daß auch er das Zurückgehen des Kurses für die deutsche Reichsmark im Auslande lebhaft bedauere. Diese ungünstige Entwicklung sei jedoch der Hauptsache nach auf die den Auswirkungen des Krieges unterliegende Gestaltung des deutschen auswärtigen Handels zurückzuführen, nicht aber auf den Zustand der deutschen Währung, welche sich in einer durchaus gesunden Verfassung befinde. Aus diesem Grunde könne auch eine durchgreifende Besserung nicht durch gesetzgeberische Maßnahmen auf währungspolitischem Gebiete erzielt werden.

Handelsregister-Eintragungen. Bei der Firma: „Gebrüder Dörner“ mit dem Sitz zu Wiesbaden wurde eingetragen, daß das Geschäft auf den Kaufmann August Dörner in Wiesbaden übergegangen ist und dieser daselbst unter der bisherigen Firma fortführt. Der Übergang der im Betriebe des Geschäfts begründeten Schulden ist bei dem Erwerbe des Geschäfts durch August Dörner ausgeschlossen.

Weinzeitung.

Das Verkaufsgeschäft.

XX Aus dem Rheingau, 28. Mai, wird uns geschrieben: Die Nachfrage nach Wein war in letzter Zeit

etwas lebhafter. Abschlüsse kommen jedoch selten zustande, da die Eigener an ihren Forderungen festhalten. Immerhin konnten einzelne Posten 1914er umgesetzt werden, wobei für das Stück 900—1500 Mark bezahlt wurden. Kleinere Mengen 1912er erbrachten 900—1600 Mark das Stück. — Aus Rheingau, 28. Mai: Der Verkauf ist recht lebhaft, erhebt sich meist jedoch auf die Weine geringerer Gagen. Bezahlt wurden für das Stück 1914er in Alzen 540 Mark, in Waldspertheim 570 Mark, in Heiloch 550 Mark, in Udenheim 600 Mark, in Guntersblum 620 Mark, in Bechtelheim 650 Mark und in Mosheim 670—780 Mark. Von Weinen älterer Jahrgänge konnten ebenfalls einige größere Posten abgesetzt werden. Dabei kostete das Stück 1913er in Bechtelheim 625 Mark, 1912er in Mettenheim 550 Mark und in Oppenheim 700 Mark.

Marktberichte.

T. Nieder-Ingelheim, 30. Mai. Der Zentner Spargel 1. Sorte kostete auf dem heutigen Markte 38—42 M., 2. Sorte 15—20 M., Rirschen 50—55 M., Stachelbeeren 15 M., Rhododend 4 M.

T. Heidesheim, 30. Mai. Auf dem heutigen Markte erlöste der Zentner Spargel 1. Sorte 35—38 M., 2. Sorte 13—15 M., Rirschen 48—55 M.

Städtischer Seefischverkauf, Wagemannstraße 17.

Fischpreise am Dienstag, den 1. Juni: Schellfisch mit Kopf das Pfund 35 Pfg., ohne Kopf 38 Pfg., im Auschnitt 45 Pfg., Bratschellfisch 25 Pfg., Koblau mit Kopf 35 Pfg., im ganzen Fisch ohne Kopf 40 Pfg., im Auschnitt 45 Pfg., Seelachs mit Kopf 38 Pfg., im Auschnitt 45 Pfg., Dorich (1—2pfündig) 30 Pfg., Silberlachs im ganzen Fisch 45 Pfg., im Auschnitt 60 Pfg., Bratschollen 45 Pfg., Backfische ohne Köpfe 30 Pfg. Die Fische kommen direkt von See in Eispackung und sind frisch wie im Winter. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Verkauf an jedermann und Radfahrig nur Wagemannstraße 17 stattfindet.

Juni-Verkauf in Damen-Konfektion

die Zusammenstellung eines lang vorbereiteten

Angebots!

325

Jackenkleider

sind mein Lagerbestand. — **Eine Unmenge!** — und doch kaum ausreichend für eine solche Verkaufsveranstaltung. Deshalb ist ein sofortiger Kauf für Sie empfehlenswert.

Neue moderne Waren gebe ich Ihnen für wenig Geld.

Die anerkannten Vorzüge meiner Konfektion sind Haltbarkeit, Modereichheit, Preiswürdigkeit, keine lang-jährigen Ladenhüter, für die jeder Preis zu hoch ist.

Ein Teil meines

Angebots!

Jackenkleider!

blau, reinwollener Cheviot, Revers und Rücken mit Handfliegen und Knopfverzierungen, Jackett auf Seide	12 ⁷⁵
blau, reinwollen Kammgarn, moderner Sattelrock, Jacke mit Hüftengürtel mit Ueberkragen auf Seide	24 ⁵⁰
aus prima Kammgarn, Twill, mit modernem Sattelrock, Blumenform, weisser Ueberkragen, Tressengürtel mit Knopfgarnitur	35 ⁰⁰
aus soliden, rein wollenen karierten oder covercoatartigen Stoffen, Jackett auf Seide, Blusen- und Jackettform mit Sattel oder Faltengarnierung	48 ⁰⁰
aus blauen oder schwarzen Garbadine, Ersatz für Mass, nur glatte Formen, Jackett auf Duchesse	53 ⁰⁰

Besonders billig! Schw.-weiss karierte Jackenkleider jedes Stück nur einmal vertreten, Wert bis Mk. 90, jetzt 45, 38, 25, **14⁷⁵**

Modell-Jackenkleider für den verwöhntesten Geschmack, auf reinseid. Futter, ohne Unterschied, Stück **75⁰⁰**

Einzelne seidene Jackenkleider letzte Modeerscheinungen **98⁰⁰ 52⁰⁰**

Nur diese Woche!

Auf Extra-Tischen im Parterre!

Auf Extra-Tischen im Parterre!

Frotté-Jackenkleider weiss, mit farbigem Kragen	15 ⁰⁰
Weisse Voile-Blusen mit grosser Blumenstickerei, Rücken mit Knopfgarnitur, hochstehendem Glasbatistkragen	6 ⁷⁵
Weisse Voile-Blusen mit reicher Handstickerei, hochstehendem Kragen	5 ⁹⁵
Farbige Woll-Musselin-Blusen mit gesticktem Piquékragen	3 ⁵⁰
Gestreifte Zephir-Blusen Hemdform mit Schillerkragen	2 ⁴⁵
Reinseid. Taffet-Unterröcke mit breit plissiertem Volant	4 ⁷⁵
Trikot-Unterröcke mit Moiré-Volant	1 ⁹⁵
Gestreifte Wasch-Röcke mit gemustertem Volant	1 ³⁵
Gestreifte Wasch-Röcke schwarz-weiss gestreift	2 ⁴⁵
Alpaka-Unterröcke mit gesticktem Volant	4 ⁷⁵

Moderne Seiden-Mäntel imprägniert, nicht Gummi, geruchlos, in viel. Farben u. Weiten, Reklamepr.	38 ⁰⁰
Schw. Moiré-Paletots 100 lang, mit mod. breiten Gürtel und Ueberkragen	25 ⁰⁰
Covercoat-Mäntel 130 lang, mit breitem Gürtel	19 ⁷⁵
Covercoat-Paletots ein kleines Sortiment, auch dunkle Farben mit Piquékragen	18 ⁷⁵
Gummitin-Mäntel mod. Machart mit Sattel und losem Gürtel	22 ⁰⁰
Woll-Musselin-Morgenkleider	9 ⁷⁵
Wasch-Musselin-Morgenkleider	4 ⁵⁰
Wasch-Crepp-Morgenröcke in hell mit breiten Spitzenkragen	11 ⁷⁵
Wasch-Crepp-Morgenjacken	1 ⁴⁵

Das neue Haus

für Damen-Konfektion

Langgasse 35.



Ämtlicher türkischer Tagesbericht.

Konstantinopel, 31. Mai. (Wolff-Tele.)

Das türkische große Hauptquartier teilt mit:

An der Dardanellenfront bei Ari-Burnu bemühte sich der Feind vergeblich, uns daran zu verhindern, die im Zentrum seiner Stellung gelegenen Schützengraben zurückzugewinnen, die wir genommen hatten.

Bei Sed-ül-Bahr ist der Feind anscheinend damit beschäftigt, die infolge der Kämpfe am 23. Mai entstandenen Lücken auszufüllen. Unsere anatolischen Batterien an der Meerenge bombardierten gestern wirksam die feindlichen Truppen bei Sed-ül-Bahr.

Auf den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

Der Krieg in Persien.

Petersburg, 31. Mai. (T.-U.-Tele.)

Infolge der Zunahme der russenfeindlichen Agitation in Persien verstärkte die russische Heeresleitung ihre in Persien stehenden Truppenteile. In Engeli trafen bereits Infanteries und Artillerietransporte ein. Die persische Regierung wurde benachrichtigt, daß diese Verstärkungen keinen Akt der Feindseligkeit seitens Rußlands bedeuten und daß es sich ausschließlich um Maßnahmen handelt, die allen russenfeindlichen Rundgebungen vorbeugen sollen.

Konstantinopel, 31. Mai. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Die Agence Milli erzählt aus Erzerum, daß die Truppenabteilungen des linken russischen Flügels aus ihren Verschanzungen geworfen wurden und unter Zurücklassung vieler Toten flüchteten. Die türkischen Truppen erbeuteten eine Menge Gewehre und Munition. Am rechten russischen Flügel hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Aus Belgisch-Kongo.

Rotterdam, 31. Mai. (T.-U.-Tele.)

Aus Savre wird dem belgischen Informationsbureau gemeldet: Der Generalgouverneur vom belgischen Kongo, Felix Buchs, hatte bei seiner Ankunft in Savre eine lange Unterredung mit dem Kolonialminister. Er erklärte, daß der ökonomische Zustand der Kolonie ausgezeichnet ist; der Handel hat nicht unter dem Kriegszustand zu leiden, selbst nicht die öffentlichen Unternehmungen; ein glänzender Beweis dafür ist, daß kürzlich die Eisenbahnverbindungen am Meer zu Stande gekommen sind. Betreffs des deutschen Handels in der Kolonie hat der Generalgouverneur folgende Verordnung erlassen: Es ist verboten, Handel zu treiben mit Personen, welche auf feindlichem Gebiete verbleiben; die laufenden Kontrakte sind ungültig. Es ist verboten, den Untertanen feindlicher Länder Schulden zu bezahlen; man ist verpflichtet, in kurzer Zeit, wenn man durch Umstände nicht daran verhindert ist, an die Kolonialverwaltung zu bezahlen. Der Import deutscher Güter ist verboten. Dann sind noch einige weitere Bestimmungen, die beweisen, in welcher Weise die koloniale Dezentralisierung durch den Krieg zustande gekommen ist. Die Verordnung des Generalgouverneurs droht auch mit strengen Strafen bei Übertretung der Verordnungsbestimmungen; diese Strafen betragen höchstens 5 Jahre Zwangsarbeit und 50 000 Fr. Geldbuße.

Kämpfe an der Südgrenze von Deutsch-Ostafrika.

London, 31. Mai. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Das Reuterbüro meldet aus Livingston: Die Deutschen griffen in der Nacht zum 7. Mai eine Patrouille der nordrhodesischen Infanterie an. Sie verloren 10 Tote, die Engländer 2 Tote und 7 Verwundete.

Der Unterseebootkrieg.

London, 31. Mai. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Gestern früh wurde der Dampfer „Spennymore“ aus New-Castle auf der Höhe von Start von einem deutschen Unterseeboot versenkt. 22 Ueberlebende landeten in Portsmouth. Der Kapitän und 5 Mann der Besatzung ertranken infolge Umklagens eines Bootes.

Rundschau.

Das Befinden des Königs von Griechenland.

Aus Athen wird gemeldet: Eine Sympathietrauerkundgebung der Athener Bevölkerung über die Erkrankung ihres Königs fand ihren besondern Ausdruck in einer feierlichen Prozession. Dabei wurde ein wunderthätiges Muttergottesbild herbeigeholt, durch die Straßen in das

Schloß getragen und dort unter einer feierlichen, vom Athener Metropolit vorgenommenen Zeremonie aufgehängt. Alle Geschäfte waren anlässlich der religiösen Handlung am Vormittag geschlossen. Die Volksmassen, die sich vor dem königlichen Schloß trafen, wurden auf 10 000 geschätzt. In den letzten Nachmittagsstunden hat sich der Zustand des Königs gebessert.

Japanerhaß in China.

„Nowoje Wremja“ meldet aus Peking: Die anti-japanische Bewegung schwilt in China trotz Verbote der Regierung immer mehr an. In Shanghai wurden chinesische Läden zerstört, die japanische Waren führten. Den nationalen Befreiungsfonds fließen von allen Seiten große Summen zu; so wurden von zwei reichen Chinesen in Amerika zusammen 12 Millionen Dollars (gleich 48 Mill. M.) gespendet.

Der Vertrag zwischen den südamerikanischen Staaten.

Der Pariser „Temps“ meldet aus Buenos Aires: Der Vertrag zwischen Argentinien, Brasilien und Chile steht fest, daß jeder Streitfall, der auf diplomatischem Wege nicht beigelegt werden kann und nicht einem Schiedsgericht unterbreitet wurde, untersucht werden soll, und daß über ihn ein ständiger internationaler Ausschuss zu beraten hat. Keine Vertragspartei kann Feindseligkeiten vor der Uebergabe des Berichtes dieses Ausschusses oder vor Ablauf einer einjährigen Frist eröffnen. Der Ausschuss soll in Montevideo tagen. Die Abwesenheit der Delegierten einer Regierung soll die Wirkung des Vertrages nicht aufheben. Der Ausschuss wird selbst auf Ansuchen einer einzigen Regierung in Tätigkeit treten. Der Vertrag ist mit einjähriger Frist kündbar.

Den Regierungen der Vereinigten Staaten und Uruguays wurde von den ABC-Staaten eine unterzeichnete Abschrift des Vertrages zugestellt.

Ein neuer Präsident von Portugal.

Die die „Agence Havas“ meldet, hat der portugiesische Nationalkongress im ersten Wahlgang mit 98 Stimmen gegen 1 Stimme zum Präsidenten der Republik gewählt Theophil Braga.

Der Lissaboner Universitätsprofessor Theophil Braga ist als Dichter, Gelehrter und Schriftsteller auch außerhalb Portugals bekannt. Der jetzt Zweihundfsechzigjährige war ein literarisches Wunderkind, schon mit 16 Jahren hatte er einen Bänderfolg mit seinem ersten Gedichtbande „Folhas verdes“ (Grüne Blätter). Als portugiesischer Literaturhistoriker und als Sammler portugiesischer Volksdichtungen (Romanzen u. dgl.) hat er sich große Verdienste erworben, die besonders auch in Deutschland anerkannt wurden. Für Portugal von Wert ist auch seine von radikal-demokratischem Geiste erfüllte Weltgeschichte. Auch als Philosoph hat er sich eine Stellung errungen, in Deutschland wurde er aber nicht sehr ernst genommen. Er ist Anhänger des Comteschen Positivismus, der nur als wissenschaftlich gelten läßt, was sich auf experimentellem Wege erklären läßt. Literarisch ist Theophil Braga bis in die jüngste Zeit außerordentlich fruchtbar gewesen. Die große Revolution von 1910, die mit der Ermordung des Königs und des Kronprinzen eingeleitet wurde, brachte ihn auch politisch an die Oberfläche; er wurde Präsident der ersten republikanischen Regierung. Wenn er auch als ausfallgebendes Regierungsmitglied keine Taten von Bedeutung vollbracht hat, so liegt in seiner Person doch ein Programm. Und dies lautet jetzt: Feindschaft dem Deutschum! Die deutsche Wissenschaft, die deutsche Kunst und Literatur, die deutsche Organisation und die deutsche Macht hat er mit wütendsten Schimpfereien bedacht und mit Schmutz beworfen. Daß ihm jetzt die höchste Gewalt in der Republik übertragen worden ist, darf als ein Zeichen für den Sieg des englischen Einflusses in Portugal gelten. Es ist wohl nicht zuviel gesagt, wenn man behauptet, England habe diesen Präsidenten eingesetzt. Freilich eine schöne Stange Gold wird es gekostet haben. Aber für Geld ist in diesem Lande der unreinen Blutmischung alles zu haben. Ob diese Lösung der politischen Frage Portugal zur Ruhe führen wird, können wir nicht mit „Ja“ beantworten. Ob sie zur Teilnahme Portugals an dem Kriege im Solde Englands führen wird, muß die nächste Zukunft zeigen. Eine gewisse Wahrscheinlichkeit spricht dafür; jedenfalls will England sein Geld nicht umsonst ausgegeben haben. In führenden militärischen Kreisen der Republik besteht aber nur geringe Neigung, dem nordischen Reiche Soldnerdienste zu tun, weshalb man neue innere Verwicklungen erwarten darf.

Der Pariser „Temps“ meldet aus Lissabon: Gestern (28. Mai) fand hier die erste Sitzung des Kongresses statt. Die Regierungserklärung, die verlesen wurde, legt dar, die Regierung könne mit Befriedigung dem Parlament melden, daß die Ordnung wiederhergestellt sei. Die Beziehungen Portugals zu den anderen Mächten seien

unverändert. Die Erklärung schließt mit einem Aufruf an die Portugiesen, dem Vaterlande eine Regierung zu geben, die der Zusammenfassung des neuen Parlaments entspreche. Der Kongress nahm darauf das Wahlgesetz an, das die Wahlen auf den 13. Juni festsetzt.

Letzte Drahtnachrichten**Frankzösische Hilfskreuzer vernichtet.**

Athen, 31. Mai. (T.-U.-Tele.)

Die beiden Schiffe der verbündeten Flotte, deren Untergang von Mytilene kürzlich gemeldet wurde, sind französische Hilfskreuzer. Sie liefen auf Minen und sanken sofort. Von der Besatzung konnte niemand gerettet werden.

Unzufriedenheit mit Italien in Griechenland.

Athen, 31. Mai. (P.-Tele. Cit. Bln.)

Die Rücksichtslosigkeit der Italiener gegen die griechischen Interessen in Albanien beginnt hier allgemein große Empörung hervorzurufen. Die gesamte Presse weist darauf hin, wie stark bereits jetzt Griechenland durch Italien gefährdet sei. Anlaß hierzu gab die Meldung aus Durazzo, daß im Auftrage der Regierung die durch die in der Stadt herrschenden Wirren bedrohten Griechen an Bord nehmen sollte, an der Erfüllung dieser Aufgabe durch die Italiener gehindert und von ihnen zur Umkehr gezwungen wurde.

Der Papst und die Regierung in Italien.

Wien, 31. Mai. (P.-Tele. Cit. Bln.)

In hiesigen diplomatischen Kreisen glaubt man nicht, daß der Papst einem Gewaltakt gegen seine Person durch das italienische Kabinett zuvorkommen würde. Man ist der Ansicht, daß der Papst Gefahr laufen würde, nicht mehr in den Vatikan zurückzukehren, wenn er ihn einmal verlassen hat und die italienische Regierung die Gelegenheit benutzen würde, um den Vatikan zu besetzen.

Aus Tripolis.

Haag, 31. Mai. (P.-Tele. Cit. Bln.)

„Daily Express“ meldet aus Rom, daß der Zustand in Tripolis an Festigkeit zunehme. Der Weggang der italienischen Bevölkerung zur Küste dauert fort. Vier Torpedobootszerstörer seien bereits nach Tripolis abgegangen; ein Kreuzergeschwader wird jeden Tag erwartet.

Heute geht's los auch bei Ihnen, in allen Ecken, vom Alter bis in den Keller: das Wischen, Abfeilen, Fegen, Schrubben, Wuchen, Walschen, Schuttern, Reinmachen. Zum Sommer soll alles blitzsauber werden m. Z u b n s.

Verantwortlich für Vollstil, Deulleton u. Sport: Carl Diebel; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Hans Dinkel; für den Reklame- und Inseratenteil: Carl Köstel. Esmilich in Wiesbaden.

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G.m.b.H.



Zu unserem Schmerz, dass wir die Hoffnung auf glückliche Rettung unseres am 8. Dezember v. J. mit S. M. S. Kreuzer „Nürnberg“ untergegangenen ältesten, 26 Jahre alten, innigstgeliebten Sohnes, des

Oberfeuerwerks-Maaten

Paul Vollmann

leider aufgeben müssen, tritt heute die weitere schmerzliche Nachricht, dass nunmehr auch unser zweiter geliebter, unvergesslicher, hoffnungsvoller Sohn, Bruder und Schwager, der Gemeinde-Assistent

Robert Vollmann

Einhähr. Garde-Grenadier

auf dem Kriegsschauplatz im Alter von 24 Jahren ebenfalls den Heldentod gefunden hat.

In tiefer Trauer:

Familie Rob. Vollmann, Architekt.

Wiesbaden, den 26. Mai 1915.

Von Beileidsbesuchen bittet man absehen zu wollen.

Vereinsbank Wiesbaden

Gegründet 1865.

Eingetragene Genossenschaft

mit beschränkter Haftpflicht.

Gegründet 1865.

Vormals: Allgemeiner Vorschuss- und Sparkassen-Verein.

Reichsbank-Giro-Konto.

Postcheck-Konto Nr. 250 Frankfurt a. M.

Eigenes Geschäftsgebäude: Mauritiusstrasse 7.

Fernsprecher Nr. 560 und 978.

Telegr.-Adr.: Vereinsbank.

Die Vereinsbank Wiesbaden nimmt Geld an von Jedermann, auch von Nichtmitgliedern, als:

Sparkasse-Einlagen von Mk. 5.— an. Tägliche Verzinsung. Ausgabe von Heimsparbüchern.

Darlehen (Anlehen gegen Schuldscheine der Vereinsbank), mindestens Mk. 300.—, gegen halb- und ganzjährige Kündigung. Halbjährige Zinsauszahlung.

Laufende Rechnung ohne Kreditgewährung (Scheck- und stempel-freier Platzanweisungs-Verkehr) gegen tägliche Verzinsung, gebührenfrei. Auf längere Fristen angelegte Gelder zu entsprechend höheren Zinssätzen.

Die Konto-, Scheck- u. Platzanweisungshefte werden kostenfrei abgegeben.

Bereitwilligste Auskunft in allen Hypotheken- und Geldangelegenheiten, namentlich auch bei An- und Verkauf von Wertpapieren. Die Mitgliedschaft kann jederzeit erworben werden. — Einzahlungen auf den Geschäftsanteil nehmen bereits vom folgenden Vierteljahr ab am Gewinn teil. Satzungen, Geschäftsberichte und sonstige Drucksachen stehen kostenlos zu Diensten und der Vorstand ist zu jeder weiteren Auskunft gerne bereit. Nach Vereinbarung der hiesigen Banken sind die Geschäfts- und Kassenstunden während des Krieges auf die Vormittagsstunden von 9—1 Uhr beschränkt.

Königliche Schauspiele.

Montag, 31. Mai, abends 7 Uhr:
51. Vorstellung. Abonnement C.

Stelland.

Musikdrama in einem Vorspiel und zwei Aufzügen nach H. Galsberg von Adolph Hoffmann.

Musik von Eugen d'Albert.
In Szene gesetzt von Herrn Ober-Regisseur Mebus.

Schauspieler, ein früherer Grundbesitzer Herr de Garmo

Marina, der Heilige der Garmelnde, 80jährig Herr Eckardt

Marcelle, Wälschler Herr Eckardt

Wera, ein früherer Grundbesitzer Herr Eckardt

Wera, ein früherer Grundbesitzer Herr Eckardt

Wera, ein früherer Grundbesitzer Herr Eckardt

Wera, ein früherer Grundbesitzer Herr Eckardt

Wera, ein früherer Grundbesitzer Herr Eckardt

Wera, ein früherer Grundbesitzer Herr Eckardt

Wera, ein früherer Grundbesitzer Herr Eckardt

Wera, ein früherer Grundbesitzer Herr Eckardt

Wera, ein früherer Grundbesitzer Herr Eckardt

Wera, ein früherer Grundbesitzer Herr Eckardt

Wera, ein früherer Grundbesitzer Herr Eckardt

Wera, ein früherer Grundbesitzer Herr Eckardt

Wera, ein früherer Grundbesitzer Herr Eckardt

Wera, ein früherer Grundbesitzer Herr Eckardt

Wera, ein früherer Grundbesitzer Herr Eckardt

Wera, ein früherer Grundbesitzer Herr Eckardt

Wera, ein früherer Grundbesitzer Herr Eckardt

Wera, ein früherer Grundbesitzer Herr Eckardt

Wera, ein früherer Grundbesitzer Herr Eckardt

Wera, ein früherer Grundbesitzer Herr Eckardt

Wera, ein früherer Grundbesitzer Herr Eckardt

Wera, ein früherer Grundbesitzer Herr Eckardt

Wera, ein früherer Grundbesitzer Herr Eckardt

Wera, ein früherer Grundbesitzer Herr Eckardt

Wera, ein früherer Grundbesitzer Herr Eckardt

Wera, ein früherer Grundbesitzer Herr Eckardt

Wera, ein früherer Grundbesitzer Herr Eckardt

Wera, ein früherer Grundbesitzer Herr Eckardt

Wera, ein früherer Grundbesitzer Herr Eckardt

Wera, ein früherer Grundbesitzer Herr Eckardt

Wera, ein früherer Grundbesitzer Herr Eckardt

Wera, ein früherer Grundbesitzer Herr Eckardt

Wera, ein früherer Grundbesitzer Herr Eckardt

Wera, ein früherer Grundbesitzer Herr Eckardt

Wera, ein früherer Grundbesitzer Herr Eckardt

Wera, ein früherer Grundbesitzer Herr Eckardt

Wera, ein früherer Grundbesitzer Herr Eckardt

Wera, ein früherer Grundbesitzer Herr Eckardt

Wera, ein früherer Grundbesitzer Herr Eckardt

Wera, ein früherer Grundbesitzer Herr Eckardt

Wera, ein früherer Grundbesitzer Herr Eckardt

Wera, ein früherer Grundbesitzer Herr Eckardt

Wera, ein früherer Grundbesitzer Herr Eckardt

Wera, ein früherer Grundbesitzer Herr Eckardt

Wera, ein früherer Grundbesitzer Herr Eckardt

Wera, ein früherer Grundbesitzer Herr Eckardt

Wera, ein früherer Grundbesitzer Herr Eckardt

Wera, ein früherer Grundbesitzer Herr Eckardt

Wera, ein früherer Grundbesitzer Herr Eckardt

Wera, ein früherer Grundbesitzer Herr Eckardt

Wera, ein früherer Grundbesitzer Herr Eckardt

Wera, ein früherer Grundbesitzer Herr Eckardt

Wera, ein früherer Grundbesitzer Herr Eckardt

Wera, ein früherer Grundbesitzer Herr Eckardt

Wera, ein früherer Grundbesitzer Herr Eckardt

Wera, ein früherer Grundbesitzer Herr Eckardt

Wera, ein früherer Grundbesitzer Herr Eckardt

Wera, ein früherer Grundbesitzer Herr Eckardt

Wera, ein früherer Grundbesitzer Herr Eckardt

Wera, ein früherer Grundbesitzer Herr Eckardt

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzert
Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Herm. Irmer,
Stadt-Kurkapellmeister.

1. Turnermarsch Th. Muth

2. Ouverture zu „Boccaccio“ F. v. Suppé

3. Das Herz am Rhein, Lied W. Hill

4. Fantasie aus der Oper „Die weisse Dame“ A. Boieldieu

5. Variationen aus dem A-dur-Quartett op 18 L. v. Beethoven

6. Ouverture zu „Dame Kobold“ J. Raff

7. Von Gluck bis Wagner, Potpourri A. Schreiner

8. Unter dem Siegesbanner, Marsch F. v. Blon.

Walhalla (Kurttheater).

Montag, 31. Mai, abends 8 Uhr:
Buntes Theater.

Tägl. abds. 8 Uhr: Buntes Theater.

Wiesbadener Vergnügungs-Palast

Dobbelmer Straße 19.

Montag, 31. Mai, abends 8 Uhr:
Buntes Theater.

Tägl. abds. 8 Uhr: Buntes Theater.

Thalia-Theater

Moderne Lichtspiele.

Strasse 72. Vorsprecher 6187.

Tägl. nachm. 4-11 Uhr.

Erstklassige Vorstellungen.

Vom 29.-31. Mai:

Die fremde Frau.

Drama in 3 Akten.

Odeon-Theater

Kirchgasse-Vulkenstraße.

Tägl. 3-11 Uhr:

Erstklassige Vorstellungen.

Vom 29.-31. Mai:

Alfa Nielsen.

Künstler-Orchester.

MERCEDES

1250 Mk. 1450 Mk. 1650 Mk.

Alleinverkauf für Wiesbaden

Blumenthal

Kirchgasse 39. 1450 Mk.

Verwandte

„Kreuz-Pfennig“

Marken

auf Briefen, Karten usw.

Verwandte

„Kreuz-Pfennig“

Marken

auf Briefen, Karten usw.

Verwandte

„Kreuz-Pfennig“

Marken

auf Briefen, Karten usw.

Verwandte

„Kreuz-Pfennig“

Marken

auf Briefen, Karten usw.

Verwandte

„Kreuz-Pfennig“

Marken

auf Briefen, Karten usw.

Verwandte

„Kreuz-Pfennig“

Marken

auf Briefen, Karten usw.

Verwandte

„Kreuz-Pfennig“

Marken

auf Briefen, Karten usw.

Verwandte

„Kreuz-Pfennig“

Bekanntmachung

betreffend Befandhebung und Beschlagnahme von alten Baumwoll-Lumpen und neuen baumwollenen Stoffabfällen.

Nachstehende Verfügung wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerkung, daß jede Uebertretung (worauf auch verspätete oder unvollständige Meldung folgt) sowie jedes Vergehen zur Uebertretung der erlassenen Vorschriften, soweit nicht nach den allgemeinen Strafbestimmungen höhere Strafen verurteilt sind, nach § 9 Ziffer „b“ des Gesetzes über den Verfall von Sachen vom 4. Juni 1851 oder Artikel 4 Ziffer 2 des Bayerischen Gesetzes über den Verfall von Sachen vom 5. November 1912 mit Gefängnis bis zu einem Jahre, gegebenenfalls nach § 5 der Bekanntmachung über Befandhebungen vom 2. Februar 1915 mit den hier vorgesehenen Strafen bestraft wird.

§ 1. Inkrafttreten der Verfügung.

a) Die Verfügung tritt am 1. Juni 1915, mittags 12 Uhr, in Kraft.

b) Für die in § 3 Absatz d bezeichneten Gegenstände treten Meldespflicht und Beschlagnahme erst mit dem Empfang oder der Einlagerung der Waren in Kraft.

c) Beschlagnahme und meldespflichtig sind auch die nach dem 1. Juni 1915 etwa ankommenden Vorräte; bei den durch § 5 betroffenen Personen, Gesellschaften usw. jedoch nur, wenn damit die auflösenden Mindestmengen überschritten werden.

d) Falls die in § 5 aufgeführten Mindestmengen am 1. Juni 1915 nicht erreicht sind, treten Meldespflicht und Beschlagnahme für die gesamten Bestände an dem Tage in Kraft, an welchem diese Mindestmengen überschritten werden.

e) Verrückern sich die Bestände eines von der Verfügung betroffenen nachträglich unter die angegebenen Mindestmengen, so behält die Verfügung trotzdem für diesen ihre Gültigkeit.

§ 2. Von der Verfügung betroffene Gegenstände.

a) Meldepflichtig und beschlagnehmbar sind vom festgesetzten Meldetag ab bis auf weiteres sämtliche Vorräte der nachstehend aufgeführten Klassen (einerlei ob Vorräte einer, mehrerer oder sämtlicher Klassen vorhanden sind), mit Ausnahme der in § 5 bezeichneten Vorräte.

1. Alte bunte Kattun- und Varchent-Lumpen, sortiert und original.

2. Alte mittlere Kattun- und Varchent-Lumpen, sortiert und original.

3. Mit original bunt Kattun- und Varchent-Lumpen, ausgenommen geforderte gebaltene bunte, rote und schwarze baumwollene Lumpen, sowie solches Material, das ausschließlich für die Papp- und Kartonfabrikation verwendbar ist.

4. Kunstbaumwolle, aus den Sorten der Klassen 1-3, ohne Zusatz von Gel, herzustellen.

b) Nur meldepflichtig sind vom festgesetzten Meldetag ab bis auf weiteres sämtliche Vorräte der nachstehend aufgeführten Klassen (einerlei ob Vorräte einer, mehrerer oder sämtlicher Klassen vorhanden sind), mit Ausnahme der in § 5 bezeichneten Vorräte:

A. Alte baumwollene Lumpen:

5. Alte weiße baumwollene Lumpen aller Art, ausgenommen geforderte gebaltene bunte, rote und schwarze baumwollene Lumpen, sowie solches Material, das ausschließlich für die Papp- und Kartonfabrikation verwendbar ist.

6. Mit trüb weiß Kattun, alle Sorten.

7. Mit trüb weiß Kattun, alle Sorten.

8. Alte blaue Kattun-Lumpen.

9. Alte Polster- und Englische Feder.

10. Mit bunt baumwollene Stoffe und Tricotagen, original und in Farben sortiert, außer schwarz.

B. Neue baumwollene Stoffabfälle:

11. Neue weiße Stoffabfälle, Kattun und Varchent, alle Qualitäten.

12. Neue bunte, bunte und farbige Kattun- und Varchent, original und sortiert, in allen Qualitäten, ausgenommen geforderte gebaltene bunte, rote und schwarze Stoffabfälle, sowie Segeltuche.

13. Neue Englische Feder.

14. Kunstbaumwolle, aus den Sorten der Klassen 5-13, ohne Zusatz von Gel herzustellen.

15. C. Unsortierte, sogenannte bunte Lumpen.

(Zusammenfassung, nicht nach Stoffen und Farben geordnet.)

§ 3. Von der Verfügung betroffene Personen, Gesellschaften usw.

Von dieser Verfügung betroffen werden:

a) alle gewerblichen Unternehmer und Firmen, in deren Betrieben die in § 2 aufgeführten Gegenstände erzeugt, gebraucht oder verarbeitet werden, soweit die Vorräte sich in ihrem Gewerksam oder bei ihnen unter Vorkaufsrecht befinden;

b) alle Personen und Firmen, die solche Gegenstände aus Anlaß ihres Handelsbetriebes oder sonst des Erwerbs wegen für sich oder für andere in Gewerksam haben, oder wenn sie sich bei ihnen unter Vorkaufsrecht befinden;

c) alle Kommunen, öffentlich rechtliche Körperschaften und Verbände, in deren Betrieben solche Gegenstände erzeugt, gebraucht oder verarbeitet werden, oder die solche Gegenstände in Gewerksam haben, soweit die Vorräte sich in ihrem Gewerksam oder bei ihnen unter Vorkaufsrecht befinden;

d) alle Empfänger (der unter a bis c bezeichneten Art) solcher Gegenstände nach Empfang derselben, falls die Gegenstände sich am Meldetag auf dem Land befinden und nicht bei einem der unter a bis c aufgeführten Unternehmer, Personen usw. in Gewerksam oder unter Vorkaufsrecht gehalten werden.

Vorräte, die in fremden Speichern, Lagerräumen und anderen Aufbewahrungsräumen lagern, sind, falls der Verkaufsberechtigte seine Vorräte nicht unter einem Verwalter hält, von den Inhabern der betreffenden Aufbewahrungsräume zu melden und gelten, soweit sie unter § 2a aufgeführt sind, bei diesen als beschlagnehmbar.

Von der Verfügung betroffen sind hiernach insbesondere nachstehend aufgeführte Betriebe und Personen:

gewerbliche Betriebe: Papierfabriken, Kunstvoll- und Kunstbaumwollfabriken, Wäschfabriken u. dergl.,

Handelsbetriebe: Händler, Lagerhalter, Spediteure, Agenten, Kommissionäre u. dergl.,

Personen, welche zur Wiederherstellung durch sie oder andere bestimmte Gegenstände der in § 2 aufgeführten Art in Gewerksam genommen haben, auch wenn sie im übrigen kein Handelsbetriebe betreiben.

Sind in dem Bezirk der verfügenden Behörde neben der Hauptstelle Zweigstellen vorhanden (Zweigfabriken, Filialen, Zweigbetriebe u. dergl.), so ist die Hauptstelle zur Meldung und zur Durchfuhrung der Befandhebungsbestimmungen auch für diese Zweigstellen verpflichtet. Die außerhalb des genannten Bezirks (in welchem sich die Hauptstelle befindet) anfallenden Zweigstellen werden einzeln betroffen.

§ 4. Umfang der Meldung.

Außer den Angaben über die Vorratsmengen ist anzugeben, wenn die fremden Vorräte gehören, die sich im Gewerksam des Auskunftsbesitzers befinden.

§ 5. Ausnahmen von der Verfügung.

Ausgenommen von dieser Verfügung sind solche in § 2 gekennzeichneten Personen, Gesellschaften usw., deren Vorräte (einschließlich derjenigen in sämtlichen Zweigstellen, die sich im Bezirk der verfügenden Behörde befinden) am 1. Juni 1915 gleich oder geringer waren als:

je 1000 kg. von den Klassen 1-4

je 500 kg. von den Klassen 5-14

je 2000 kg. von der Klasse 15.

Auch diese Personen sind auf besonderes Verlangen der verfügenden Behörde zur Meldung ihrer Vorräte oder zur Befandhebung verpflichtet.

§ 6. Beschlagnahmebestimmungen.

(Betrifft nur die unter § 2a aufgeführten Klassen 1-4.)

Die Verwendung der beschlaggenommenen Bestände wird in folgender Weise geregelt:

a) Die beschlaggenommenen Vorräte verbleiben in den Lager- und sind zunächst gefordert aufzubewahren. Es ist ein Lagerbuch einzurichten, aus welchem jede Änderung der Vorräte

ratsmengen und ihre Verwendung ersichtlich sein muß, und den Polizei- und Militärbehörden jederzeit die Prüfung der Richtigkeit und des Richtigkeit sowie die Befandhebung des Betriebes zu gestatten.

b) Aus den beschlaggenommenen Vorräten dürfen entnommen werden:

1. Die von der Aktiengesellschaft zur Verwertung von Stoffabfällen, Berlin SW. 85, Südowstr. 33-38 (Fernvorz.: Nollendorf 445 und 446, Tel.-Adresse: „Stoffwechsel“) angekauften Mengen.

2. Die von solchen Firmen oder Personen angekauften Mengen, die vom Kriegsministerium, Kriegs-Rohstoff-Abteilung als „Lieferer“ der Aktiengesellschaft zur Verwertung von Stoffabfällen“ angekauft sind.

Jede andere Verwendung und Verfügung ist verboten.

Hiernach ist die Beschlagnahme im Sinne dieser Bestimmungen lediglich eine Verfügungsbeschränkung.

§ 7.

Ueber Gesuche um Freigabe von Teilmengen aus den beschlaggenommenen Beständen, welche mit kurzer Begründung versehen sein müssen, entscheidet die Kriegs-Rohstoff-Abteilung (Sektion B. II) des Kriegsministeriums, Berlin SW. 48, Verlängerung Südowstr. 9/10.

§ 8. Meldebefristungen.

Die Meldung hat auf den amtlichen Meldescheinen zu erfolgen, das für jede Klasse getrennt der Bestand in einer bestimmten Gewichtszahl angegeben wird; in denjenigen Fällen, in welchen genaue Ermittlung des Gewichts durch Verwiegen mit unerschiedsmäßigen Schwierigkeiten verbunden ist, sind die Gewichte nach dem Lagerbuch oder nach Besagen anzugeben. Die Besagen müssen zur Nachprüfung bereitgehalten werden. Jene eine weitere Mitteilung darf der Meldeschein nicht enthalten.

Die amtlichen Meldescheine werden auf schriftliches Ansuchen von der Aktiengesellschaft für Verwertung von Stoffabfällen, Berlin SW. 85, Südowstr. 33-38, kostenfrei verabreicht.

Die Meldungen sind an die Kriegs-Rohstoff-Abteilung (Sektion B. II) des Kriegsministeriums, Berlin SW. 48, Verlängerung Südowstr. 9/10 bis zum 15. Juni 1915 einzureichen. (Die Briefe müssen ordnungsgemäß frankiert sein.)

An diese Stelle sind auch alle Anfragen zu richten, welche die vorliegende Verfügung betreffen.

Die Bestände sind in gleicher Weise wieder am 1. August aufzugeben unter Einhaltung der Einreichungsfrist bis zum 15. August.

Frankfurt a. M., den 31. Mai 1915.

Verfügende Behörde.

Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps.

Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 1, 4 und 9 des Gesetzes über den Verfall von Sachen vom 4. Juni 1851 ordne ich für den Verfallbereich der Festung Mainz an:

Jede deutschfeindliche Kundgebung, sowie jede Verbreitung unwahrer Nachrichten über den Krieg ist verboten.

Wer sich einer deutschfeindlichen Kundgebung schuldig macht, desgleichen wer vorsätzlich oder fahrlässig unwahre Nachrichten über den Krieg verbreitet oder zur Zuwiderhandlung gegen dieses Verbot anreizt oder anstiftet, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft, sofern nach den bestehenden Gesetzen nicht höhere Strafen angedroht sind.

Diese Verordnung tritt sofort in Kraft. — Die Bekanntmachung vom 31. Juli 1914 wird aufgehoben.

Mainz, den 19. Mai 1915.

Der Gouverneur der Festung Mainz.

103.: von Bülow, General der Artillerie.

Bekanntmachung.

Am 31. Mai 1915 findet von vormittags 9 Uhr bis zum Eintritt der Dunkelheit im Abendland Scharschützen statt.

Es wird gelockt: Platten Straße, das Gelände mit Wegen und Straßen rechts (östlich) dieser Straße, sowie das Gelände mit Wegen und Straßen (westlich) der Jägerstraße bis zur Abzweigung des Graf-Pillen-Beges. Jägerstraße selbst gehört nicht zum Gefandbereich und ist für den Verkehr freigegeben.

Wegen der damit verbundenen Lebensgefahr wird vor dem Betreten des Gefandbereiches gewarnt. Ebenso ist auch das Betreten des Gefandbereiches an den Tagen, an denen nicht geschlossen wird, wegen Schmutz der Grabung verboten.

Wiesbaden, den 25. Mai 1915.

Garnisonkommando.

Bekanntmachung.